

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Zahlung von unsern Mitgliedschaften: bei Bestellung ins Hand buch unsere Konten in
10 Pf. und auf dem Bankkonto des Verlegers: durch die Post 1,20 Mk. vorher 42 Pf.
Nachzahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal mit den Beilagen sonntags.
— Die Abgabe unserer Originaldrucke ist nur mit bestellter Druckerscheine gestattet.
— Für Rückgabe unbenutzter Beilagen werden wir keine Verantwortlichkeit
übernehmen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Gesellig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktberichten.

Anzeigenpreis für die erste Zeile ober deren Raum für 14 Tage und 10
Zeilen 10 Pf., zweite Zeile 8 Pf., dritte Zeile 6 Pf., vierte Zeile 5 Pf., fünfte Zeile 4 Pf.,
20 Pf. im Restant 30 Pf. Bei langwierigen und sehr breiten Anzeigen
Gehalt für 14 Tage nach Vereinbarung. Für Nachzahlungen und Differenzen
besondere Berechnung, nach Ansehen mit Bestätigung. Geschäftsstunden: Montag
bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Samstag von 10 bis 12 Uhr, Sonntag 10 bis 12 Uhr.
Anzeigen die halbtägig 9 Uhr, Samstag von 10 bis 12 Uhr vorabgesetzt.

Nr. 38.

Dienstag den 15. Februar 1910.

36. Jahrg.

Der Abschluß der ersten Sitzung.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend die erste Sitzung der Wahlrechtsverträge zu Ende geführt, nachdem am letzten Redner der freisinnige Abg. Fischbeck gesprochen hatte. Auch der erste Redner des Tages war ein Freisinniger, der Abg. Dr. Pachnide, der an den Ministerpräsidenten die Frage richtete, warum er überhaupt seinen philologischen Mantel umgeschlagen habe und auf eine so hohe Warte gestiegen sei. Doch nur, um ein solches Verlegenheitszeugnis, wie diese Vorlage, zu verbergen. Dr. Pachnide charakterisierte die Rede des Ministerpräsidenten dahin, daß sie kein Plaidoyer für, sondern gegen die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts gewesen sei. Zum Schluß bedauerte der freisinnige Redner das gefährliche Wort des Herrn v. Zedlitz, der das Reichstagswahlrecht in Frage gestellt hatte. Er meinte treffend, Herr v. Zedlitz scheine sich von Herrn v. Obernburg nur noch dadurch zu unterscheiden, daß dieser mit Bajonetten, Herr v. Zedlitz aber mit Paragraphen das Reichstagswahlrecht gewaltsam aufheben wolle. Ein scharfer Angriff des freisinnigen Redners veranlaßte Herrn v. Bethmann n., ganz kurz zu erklären, daß er Vorlagen nicht zum Spaß einbringe und einen Anspruch darauf erhebe, daß seinen Worten voll geglaubt würde.

Der konservativ Abg. Malkevic vertrat noch einmal den reformfeindlichen Standpunkt seiner politischen Freunde. Er tat es rednerisch recht geschickt, war aber recht geschmacklos in seinen Angriffen auf den Liberalismus, den er mit der Sozialdemokratie in einen Topf warf. Für die Nationalliberalen betonte der Abg. Dr. Krause-Königsberg, daß seine Freunde unter allen Umständen auf der Einführung der geheimen Wahl beständen. Dem Ministerpräsidenten erwiderte er, daß es merkwürdig sei, ein konservatives Parteiregiment in Preußen leugnen zu wollen. Die Wahlrechts pfaffen die Spaten von den Dächern. Er wandte sich dann scharf gegen die Sozialdemokratie und forderte die Reform des Wahlrechts aus Gründen nationaler Gesinnung. Die sein pointierte Rede fand viel Beachtung. Der freisinnige Abg. Dr. von Seyditz ergriß das Wort wohl nur deshalb, um die Wirkung der gestrigen Ausführungen seines Parteifreundes, des Freiherrn v. Zedlitz, über das Reichstagswahlrecht abzumildern. Er versicherte, daß seiner Freunde daran denke, das Reichstagswahlrecht irgendwie anzufassen.

Der freisinnige Abg. Fischbeck brachte dann in einer mit vieler Aufmerksamkeit aufgenommenen und von lebhaftem Beifall der ganzen Bank begleiteten Rede noch einmal eindringlich alle Gründe vor, die eine Reform des Wahlrechts unbedingt notwendig machen, um nicht durch eine Verlagerung der Reform oder gar durch die Verschlechterung des Wahlrechts neue, noch tiefer gehende Missstimmung und Erregung in der großen Masse des Volkes zu rufen, das erstreutlichweise sich jetzt mehr als früher am politischen Leben beteiligt. Die Massen des Ministerpräsidenten über die angeblich äußerliche Form der parlamentarischen Berichterstattung wies Abg. Fischbeck sehr geschickt damit zurück, daß er die Frage aufwarf, ob denn die Regierung durch ihre Begünstigung der sogenannten unparteilichen Senationspresse nicht am meisten zu einer gewissen Geschmacksverübung in der ganzen Presse beigetragen habe. Abg. Fischbeck legte besonders die Notwendigkeit der geheimen Wahl im Interesse des Mittelstandes dar, der angeblich das Schicksal der Regierung sei, aber auch hier in dieser Vorlage wieder recht feinsinnig behandelt wurde. Die konservativen beurteilten die Frage der öffentlichen oder geheimen Wahl nur nach dem Gesichtspunkt, ob ihre Wahlinteressen dabei zurecht kommen.

Zu früherer Stunde als sonst schloß die Sitzung durch Annahme eines Schlußantrages. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Am Montag wird die national-liberale Interpellation, betreffend die Wahlrecht

von Beamten in Posen, an erster Stelle verhandelt, darauf soll mit der zweiten Sitzung des Justizrats fortgefahren werden.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage.

Die Ungründlichkeit der Wahlrechtsvorlage wird an immer mehr Beispielen aus ihrer Begründung offenkundig. Jetzt weist selbst ein konservatives Blatt wie die „Schles. Ztg.“ auf Grund einer Zuschrift darauf hin, daß das in der Begründung angeführte Musterbeispiel bezüglich der „Feststellung“ des Wahlergebnisses recht wenig glücklich gewählt sei. Es heißt da:

„In bezug auf das praktische Beispiel einer Wahl nach der geplanten Wahlreform, welches in der Begründung enthalten ist, erlaube ich mir zu fragen, warum eigentlich die Rechnung mit Prozenten nötig ist? Die Sache liegt doch so:

Kandidat A.	Kandidat B.
Abt. I = 490 Stimmen	510 Stimmen
„ II = 1560 „	1440 „
„ III = 6496 „	6504 „
Summe: 8546 Stimmen	8454 Stimmen

Es hat also doch A so wie so schon durch einfaßes Advokaten die Mehrheit. Und es ist mir nicht erklärlich, wie es durch die Prozentrechnung, auch in jedem anderen Falle, anders werden sollte.“

In der Tat ist auf diesem gefinde gelaßt unglücklichen Beispiel die Wirkung der Klassenwahl schlechterdings nicht ersichtlich. Es wird daher von dem zitierten Blatte ein anderes Beispiel angeführt, das besser ist:

A in der I. Abt. 490	B in I. 510 Stimmen
„ „ II. 1560	„ II. 1440 „
„ „ III. 6496	„ III. 6504 „
Stimmen erhalten A auf 8446	B auf 8654 Stimmen
Dann hätte A in der I. Abt. 49 %	B in I. 51 %
„ „ II. 52 „	„ II. 48 „
„ „ III. 49,2 „	„ III. 50,8 „
oder im Durchschnitt 150 = 50,066 %	B 149,8 = 49,933 %
8	3

erhalten und A wäre gewählt, trotzdem er 108 Stimmen weniger wie B erhalten hat.

In diesem Beispiel zeigt sich wenigstens die Abweichung der Klassenzahlen von den einfachen Zahlen. Es zeigt sich zugleich aber auch, wie hierzu die „West-Zeitung“ mit Recht hinzusetzt, die Unsinnsigkeit der ganzen Methode. Denn obwohl B nicht nur in der dritten Klasse, sondern auch in der ersten Klasse die Mehrheit hat, also doch nicht der ausschließliche Kandidat der zu entretenden dritten Klasse ist, fällt er doch durch, weil die zweite Klasse in diesem Falle ein, übrigens auch nicht einmal allzu großes Übergewicht hat. Man sieht, wie gefälscht und volks-unverständlich dieses ganze Nachwerk ist. Jedenfalls aber haben die Väter des samten Gesetzes sich nicht einmal die Mühe genommen, ein wirklich passendes und überzeugendes Beispiel heraufzufinden, eine Aufgabe, der jeder Durchschnittsberliner ohne besondere Mühe gewachsen wäre.

Wir möchten unterseits noch ein Beispiel hinsetzen, wo der Kandidat B bedeutend mehr Stimmen erhält als Kandidat A und doch nicht gewählt wird.

Abgegeben insgesamt 30 000 Stimmen.
In Klasse I erhält A 900 St. 90 % B 100 St. 10 %
„ „ II „ A 2000 „ 50 „ B 2000 „ 50 „
„ „ III „ A 3750 „ 15 „ B 21250 „ 85 „
„ „ „ A 6650 St., 155 % B 28350 St., 145 %

Hiernach ist A gewählt, obwohl er nur 6650 Stimmen und sein Gegner 28350 Stimmen hat. Er ist gewählt, obwohl er selbst in der II. Klasse nur dieselbe Stimmenzahl erreichen konnte wie A. Er ist lediglich deshalb gewählt, weil er von den 1000 Männern der I. Klasse volle 90 Proz., B von den 25 000 Mann der III. Klasse aber „nur“ 85 Proz. erzielen konnte. Es zeigt sich an diesem Beispiel, daß keineswegs gekünstelt ist, wie der platonische Charakter auch in dem neuen Verfahren unvermindert zu Tage tritt.

Zu dem Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen

hat der Bundesrat Ausführungsbestimmungen erlassen. Über den Inhalt dieser Bestimmungen erfahren wir folgendes:

Im § 26 des Gesetzes ist festgelegt, daß die im ersten Abschnitt enthaltenen Verkehrsbestimmungen und die Strafvorschriften des dritten Abschnittes am 1. April d. J. in Kraft treten, während die Bestimmungen über die Haftpflicht schon mit dem 1. Juni v. J. Gesetzeskraft erlangten. Aus diesem Grunde hat der Bundesrat in Ausführung der ihm durch § 6 des Gesetzes erteilten Vollmacht nunmehr die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen erlassen. Die Befugnisse dieser Verordnung ermöglicht es sowohl den Behörden wie auch den Interessenten und besonders der beteiligten Industrie, schon jetzt sich in die neuen sehr eingehenden Vorschriften einzuleben. Diese beziehen sich zunächst auf die Beschaffenheit und Ausattung der Fahrzeuge, bei der jede vermeidbare Beschädigung von Personen und Gefährdung von Fahrzeugen durch Geruch, Rauch oder üblen Geruch ausgeschlossen sein soll. Für die Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr sind genaue Vorschriften über die Lenk- und Bremsvorrichtungen, die Hüpen, Laternen, Bergflügel, Kennzeichen usw. erlassen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen über die Führer von Kraftfahrzeugen. Die Erteilung der Erlaubnis zum Führen eines Fahrzeuges wird abhängig gemacht von dem Zeugnis eines beamteten Arztes darüber, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, besonders hinsichtlich des Seh- und Hörvermögens, die seine Fähigkeit zur sicheren Führung beeinträchtigen. Die Dreipolizeibehörde hat ferner zu prüfen, ob etwa Tatsachen vorliegen — wie schwere Eigentumsvergehen — die ihn als ungeeignet zum Führen eines Kraftfahrzeuges erscheinen lassen. Beim Polizeipräsidium in Berlin wird hierzu für das ganze Reich eine Sammelstelle für Nachrichten über Führer von Kraftfahrzeugen eingerichtet. Die Prüfung für den Nachweis der Beschäftigung zum Führen von Fahrzeugen ist eine mündliche über Material und Kenntnis der geltenden Vorschriften und eine praktische, bei der eine Probefahrt auf freier Straße und eine mindestens einstündige Dauerfahrt vorgeschrieben ist.

Aber das Mißfahren von Anhängewagen sind ebenfalls genaue Vorschriften erlassen, bei deren Erfüllung auch die Benutzung mehrerer Anhängewagen auf Grund polizeilicher Erlaubnis zugelassen ist. Kraftfahrzeuge, welche den Anforderungen der Bundesratsverordnung nicht genügen, können jederzeit vom Verkehr öffentlicher Wege ausgeschlossen werden; ebenso kann Führern die erteilte Fahrerlaubnis wieder entzogen werden, wenn festgestellt ist, daß die hierfür geltenden Voraussetzungen nicht mehr vorhanden sind.

Für die vor dem 1. April 1910 erteilten Zeugnisse zum Führen eines Kraftfahrzeuges gilt folgende Übergangsbestimmung: Sie behalten ihre Gültigkeit bis zum 1. April 1911, der Inhaber ihre Gültigkeit zum 1. Oktober 1910 die Erteilung eines neuen Führerscheines bei der zuständigen Behörde zu beantragen.

Für den Grenzverkehr gelten inbezug auf die Zulassung und Kennzeichnung der vorübergehend aus dem Auslande in das Gebiet des Deutschen Reiches gelangenden außerdeutschen Kraftfahrzeuge bis auf weiteres die bisherigen landesrechtlichen Vorschriften. Die Verordnung schafft hier also nur ein Provisorium, das durch die Vereinbarungen der internationalen Konferenz, die im letzten Herbst in Paris stattfand, bedingt ist. Sobald der dort abgeschlossene internationale Vertrag ratifiziert ist, werden seine Bestimmungen für den Grenzverkehr maßgebend sein.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Flensburg

für das Jahr 1909 konstatiert eine wenig befriedigende Lage des Bezirks. Es heißt darin:

Der wirtschaftlich zersandene und vorhergegangene Jahres hat in unserem Bezirk allgemein fortbestanden, in keinem Geschäftszweig haben sich Anzeichen einer tiefen Gedrücktheit ablesen lassen. Nur wenige Betriebe bezeichneten den Geschäftsgang als „normal“, das Gesamtergebnis ist aber wohl allenthalben nicht zufriedenstellend gewesen. . . .

Überall herrschte Gedrücktheit, jedermann jähnte sich nach Wohlstand ein und verminderte seine Ansprüche. Logischerweise der verschiedenen Geschäftszweige fanden deshalb einen sehr spärlichen Absatz. Es machte sich eine allgemeine Kaufunlust im Publikum geltend, begehrt wurde nur das notwendige. So blieb es nicht aus, daß sich der Geschäftslente eine gewisse Verzögerung auch in Bezug auf Unternehmungslust bemächtigte.

Wiesla hört man sogar die Versicherung, daß dem Unternehmer die Berufswirtschaft genommen würde. Der Industrielle, Kaufmann und Gewerbetreibende kommt durch die neuen Gesetze, Ausführungsbestimmungen und Verordnungen aus der Bewandigung, Behinderung und Verlangung nicht heraus; in dem schweren Wirtschaftskampf, den er jetzt führt, werden ihm immer neue Lasten auf die Schultern gelegt. Immer sei nur an das neue Weingefetz über das aus Frankreich einstimmt das Urteil gefällt wird, daß die strenge Beobachtung seiner Bestimmungen den Weinhandel in Deutschland lahm legen muß.

Auf dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung werden gleichfalls für den Arbeiter immer neue Erschwerungen erdacht. Der Entwurf einer Reichsversicherungsordnung sieht Millionen neuer Lasten für den Unternehmer vor. Schlechter Geschäftsgang, häufiger Verdienst, neue Steuern und andere Lasten und scharfe beherrschende Kontrolle und erschwerte Bestimmungen für die Betriebsleitungen sind das Gesamtbild des Vertriebsjahres.

Sehr scharf wird über die Tätigkeit des Reichstages geteilt, der, wie es heißt, durch seine Beschlässe über die Reichsfinanzreform mit dem Sieg der Agrarpartei verbunden ist, daß er in seiner Zusammenkunft die Interessen der Berufsstände, die in erster Linie Deutschland zu seiner Weltmarktstellung emporgehoben haben, nämlich die Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie, in ungenügender und unerbötlicher Weise nicht achtet habe. — Diefem Urteil der Kammer haben wir keinen Grund zu widersprechen!

Der Gesetzentwurf zur Regelung der Hausarbeit

hat im Bundesrat, wie man der „Frl. Ztg.“ schreibt, irgend welche sachliche Änderungen nicht mehr erfahren. In formeller Beziehung ist eine Ergänzung vorgenommen, die sich auf den früher vorgelegten, aber nicht verabschiedeten Entwurf zur Regelung der Hausarbeit in der Tabakfabrik bezieht. In diesem war auch die Kinderarbeit geregelt; und da der Entwurf als unvollständig nicht mehr zur Vorlage gelangen wird, so mußte dieser Teil in die neue gesetzliche Regelung übernommen werden. Dies ist dadurch geschehen, daß dem Bundesrat die Vollmacht erteilt ist, die Bestimmungen über die Kinderarbeit auf dem Wege der Verordnung zu regeln. Im übrigen bringt der Entwurf im wesentlichen diejenigen Vorschriften, die in der früheren Novelle zur Gewerbeordnung sich auf die Hausarbeit bezogen, unter weitgehender Berücksichtigung der Kommissionsbeschlüsse. Von den letzteren haben allerdings auch mehrere seine Aufnahme in die neue Vorlage gefunden, so vor allem die Einrichtung von Lohnmännern. Die Reichsregierung hat es nicht für angemessen gehalten, in die Beherrschung gesetzlich einzugreifen, wie es von der Kommission gewünscht war durch partielle Beschneidung der Heimarbeit für Erwachsene und der Sonntagsarbeit vorgenommen. Auch die Geltung von Tarifverträgen zwischen Arbeitgebern und Hausarbeitern für solche Heimarbeiter, die an dem Abschluß des Tarifvertrages nicht mitgewirkt haben, hat in der neuen Vorlage keine Aufnahme gefunden. Die Vorlage wird in der nächsten Woche dem Reichstagen zugehen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Im Senat wurde ein Zusatzantrag verlesen, wonach die kleinen Wähler und Hauptvermittler an allen Vorteilen des Alterserwerbsgesetzes teilhaben sollen, wie die Kommission verlangt, an den Pensionen teilhaben sollen, mit 185 gegen 100 Stimmen abgelehnt, nachdem Finanzminister Combes erklärt hatte, er würde sich, falls der Antrag angenommen würde, zur Wahrung Erfüllung seiner amtlichen Pflichten außerstande, da die Ausführung seiner Zustimmung zu große Kosten verursachen würde. — Durch die Eröffnung der französischen Kolonien ist auch der Handel der französischen Kolonien schwer bedroht. Die Deputierten Villeneuve, Deshayes und Gailly, welche an der Spitze der großen Kolonialvereine stehen, richten daher an alle Kolonialvereine einen dringenden Aufruf zur Bildung eines Kolonialkongresses, welcher die durch den neuen

französischen Zolltarifenwurf schwer bedrohten Interessen der Kolonien mit aller Entschiedenheit zu schützen hätte. — In der Deputiertenkammer erforderte am Freitag nach Schluß der Generaldebatten über das Militärbudget der Abgeordnete Berry (Republikaner) die Schaffung einer Medaille für die überlebenden Kämpfer von 1870. Der Antrag, welcher von verschiedenen Seiten Unterstützung fand, wurde schließlich mit 549 gegen 34 Stimmen angenommen, obwohl der Kriegsminister erklärt hatte, er erachte die Schaffung einer solchen Medaille, die lediglich die Erinnerung an eine Niederlage wachrufen würde, für unzulässig.

Rußland. Zu den österreichisch-russischen Verhandlungen bemerkt ganz im Sinne der „Pol. Korresp.“ ein hochpessimistisches Communiqué der Petersburger Telegraphen-Agentur: „Da die Unterhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland zum Zwecke der Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen notwendigemweise verknüpfte Natur sind, tragen die von den Mächten hierbei veröffentlichten Mitteilungen keinerlei authentischen Charakter. Der Inhalt der besagten Unterhandlungen kann erst veröffentlicht werden, wenn diese beendet sein werden.“

England. Zur Krists in England meldet das „Bureau Verrier“: Die Rede Redmonds in Dublin hat großes Aufsehen erregt, weil die politische Lage danach recht unklar erscheint. Wie es heißt, hat die Regierung Freitagabend einstimmig beschlossen, nach der Antwortadresse auf die Protonotie im Unterhause zuerst das Budget zu erledigen, während das Gesetz über die Einschränkung des Vetorechts des Oberhauses das Hauptmerkmal der Tagesordnung werden soll. Die konservativen Blätter äußern sich allgemein befriedigt darüber, daß das Parlament einberufen ist, die Regierung weiterzuführen, und erklären, daß die Unionisten bereit seien, es gegen die Nationalisten beim Budget zu unterstützen, in der Annahme, daß man sich über die Streichung einiger wichtiger Punkte in dem neuen Budget wohl einigen werde. Die liberalen Blätter nehmen an, daß Redmond sich mit Laquais doch noch verständigen werde, erklären aber, daß, wenn er nicht mit der Regierung zusammenarbeiten könnte, er nicht weiter für ihn sein solle, und weisen auf die Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts hin.

Griechenland. Die „Seltige Synode“ hat den Bischof von Larissa, Ambrósios, der vor einigen Monaten auf räuberische Weisen gebüht hatte, wegen mehrfacher Verletzung der Kirchengesetze um Verzicht setzen bischöflichen Amtes zu verurteilt. — Das neue Ministerium hat beschlossen, die Einführung des Zigarettenmonopols bis Ende 1910 zu verschieben. Die von einem auswärtigen Tage brachte Meldung, die Militärkräfte beabsichtige, falls der König die Einberufung der Nationalversammlung ablehne, den Prinzen Georg zum König auszurufen, entbehrt jeder Begründung.

Marokko. Der bekannte marokkanische Dichterschel W. K. soll nun endlich tot sein, nachdem er so oft fälschlich tot gesagt worden ist. Aus zuverlässiger Quelle ist in Tanger die Nachricht eingetroffen, daß Kallit durch Gift getötet worden ist.

Persten. Gegenüber den in einigen Blättern des Auslandes erschienenen Nachrichten, daß die russische Regierung Katsin Khan auf gegenwärtige Protektion und Schutzverpflichtung gegenwärtig, mündet die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß bezügliche Mitteilungen erlunden sind. Katsin Khan wird von der russischen Regierung als politischer Verbrecher angesehen und unterliegt als solcher auf Grund des allgemein herrschenden internationalen Brauches keiner Auslieferung. Um jede Verbindung zwischen ihm und seinen Stammesgenossen in Persten einzustellen und Zeitigen seinerseits vorzubeugen, wurde Katsin Khan angewiesen, sich von der Grenze nach Jekaterinodar zu begeben.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser wohnte am Sonntag vormittag dem Gottesdienst in der neuen Gemarkungskirche bei, der aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Garde-Pionierbataillons stattfand. Vorher hatte der Kaiser im königlichen Schloß die Vorträge des Generalstabsarztes der Armee Dr. v. Schjerning und des Chefs des Marinekabinetts entgegengenommen. Sonnabend abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinzessin Viktoria Luise der „Aida“-Auführung im Hof-Opernhaus bei. Am Sonntag morgen besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst im Dom. Die kurze Strecke zwischen Schloß und Dom legte es beide Male zu Fuß zurück. — Der Kaiser wird auch in diesem Jahre den Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats beiwohnen, und zwar am Donnerstag den Verhandlungen über die Geschichte und Bedeutung der Elektrolatur unter besonderer Berücksichtigung der neueren Versuche und am Freitag den Verhandlungen über die Bedeutung des Grundwassers für die Land- und Forstwirtschaft.

— (Der deutsche Gesandte in Belgien Graf Ballwig) hat um seinen Abschied nachgesucht. Der Grund hierfür ist nach einer Brüsseler Meldung der „W. F.“ darin zu suchen, daß Graf Ballwig entgegen dem diplomatischen Brauche nicht zum Delegierten an der jüngst in Brüssel tagenden Kongress-Konferenz ernannt worden ist. Aus welchem Grunde der Gesandte übergegangen wurde, ist in Brüssel nicht bekannt.

— (Der Gesetzentwurf zur Ausführung der revidierten Berner Übereinkunft) zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908, dessen wesentlichsten Inhalt wir bereits mitgeteilt haben, wird nunmehr im „Reichsanz.“ in seinem Wortlaut veröffentlicht. Der Bundesrat hat den Entwurf bekanntlich noch nicht verabschiedet, sondern lediglich bisher erst über die Beibehaltung der dreißigjährigen Schutzfrist Beschluß gefaßt.

— (Zugunsten des Duells) sprachen sich am Freitag in der bayerischen Kammer der Reichsräte der Kriegsminister und Prinz Georg aus. Bei der Beratung des Militäraktes hatte sich Freiherr v. Cramer-Klett energisch gegen das Duell gewandt, welches vom religiösen, und ebenso auch vom ethischen Standpunkt aus zu verwerfen sei. Wenn auch der Zweikampf in der bayerischen Armee stark zurückgegangen sei, sollte die Speeresverwaltung doch keine Zweifel darüber zulassen, daß sie das Duell als verwerflich betrachte. Kriegsminister Frhr. v. Horn erwiderte, die Duellfrage bestehe nicht nur im Offizierskorps, sondern entspreche den Ansichten weiter Kreise. Beim Offizierskorps werde durch die Ehrengerichte dem Duell entgegengetreten. Das Duell gehöre zu den größten Seitenhieben und komme nur noch bei den aller-schwersten Konflikten vor. Reichsrat Prinz Georg erklärte, kein Reichsrat, der Uniform trage, stehe auf dem Standpunkt Cramer-Kletts. Das Duell gehöre nicht der Vergangenheit an. Da es nur in den schwersten Fällen vorkomme, sei eine größere Einschränkung kaum möglich.

— (Aus der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte.) Die Prüfungskommission wurde im Jahre 1909 89 Examinanden überwiesen, jedoch ist die Prüfung bei 13 Referendaren noch nicht erledigt. Von den der Prüfung unterzogenen 76 Kandidaten haben nach der amtlichen Statistik 11 nicht bestanden. Dagegen haben 10 Referendare mit dem Prädikate „gut“, 9 Referendare mit dem Prädikate „vollkommen befriedigend“ und 46 Referendare mit dem Prädikate „ausreichend“ die Prüfung bestanden. Die Prüfung nicht bestanden haben: 1905 224 v. H., 1906 14.91 v. H., 1907 21.30 v. H., 1908 22.22 v. H. und 1909 14.47 v. H. „Wenn diese Übersicht“, so heißt es dazu in der vom Ministerium des Innern herausgegebenen „Berl. Korz.“, schon insofern ein erfreuliches Bild gewährt, als der Prozentsatz der Durchgefallenen nicht unerheblich geringer ist als in den beiden Vorjahren, so wird der günstige Eindruck noch durch den Umstand verstärkt, daß einer beträchtlichen Anzahl der Prüflinge ein Prädikat gegeben werden konnte. Demgemäß haben die Mitglieder der Kommission — weniger aus den Ergebnissen der Klausuraufgaben wie aus den Leistungen bei der mündlichen Prüfung — die Ansicht gewonnen, daß die Ver- und Durchbildung der Referendare eine bessere geworden ist, und daß sich die Neuordnung des Vorbereitungsdienstes zu bewähren scheint.

— (Einen Geschichtsunterricht für die Jugend) beabsichtigt der Genosse Tarnow in Lichtenberg abzuhalten. Der Polizeipräsident hat aber dagegen Einspruch erhoben und vor einigen Tagen an den Referenten folgende Verfügung geschickt: „Wie ich in Erfahrung gebracht habe, beabsichtigen Sie am 11. Februar 1910 in Lichtenberg für die Jugend“ einen Unterrichtslehre für Geschichte zu beginnen. Ich fordere Sie auf, mir vor Beginn des Unterrichts den gemäß § 15 der Ministerialinstruktion vom 31. Dezember 1899 zur Ausführung der Kabinettsorder vom 10. Juni 1894 erscheidenden Erlaubnischein zum Unterrichten jugendlicher Personen vorzulegen, widrigenfalls ich den Unterricht verbieten würde.“ Der „Ber.“ bemerkt dazu, daß ein eventuelles Verbot der Versammlung unbegründet sein würde, da die vom Polizeipräsidenten herausgegebenen Verordnungen sich lediglich auf die hauptsächlichste Jugend beziehe. Der Geschichtsunterricht sei aber nicht für diese, sondern für die aus der Schule Entlassenen angeht. Genosse Tarnow werde also seine Versammlung an diesem Freitag abhalten.

— (Die Revisionisten) machen den zielbewußten Sozialdemokraten andauernd große Schmerzen. Jetzt jammert die „Leip. Volksztg.“ darüber, daß Genosse Martenbrecher, wie er in einem Inserat des bürgerlichen „Leipz. Tageblatts“ mittels zwei Vorträge über das Thema „Hat Jesus gelebt?“ zu halten gedent und zwar in dem Zoologischen Garten, einem von den Arbeitern boykottierten Lokal. Das Leipziger sozialistische Organ verweist darauf, daß die „Sozialistische Monatshefte“ in Berlin gleichfalls ein Fest in einem hochförmlichen Saale feiern und fragt wütend: „Glauben die Revisionisten mit dieser Praxis, den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen, sich besonders beliebt zu machen?“

— (Anzugniszwanghaft) befindet sich der Redakteur der „Deutschen Volksstimme“ Nowak schon seit Anfang Dezember, ohne daß Eingaben um Beendigung der Haft einen Erfolg gehabt hätten. Wie das genannte Blatt mitteilt, rührt die Veranlassung zu dieser Haft aus einer Zeit her, als Nowak noch bei einer Zeitung in Klausur tätig war. In dieser Zeitung erschien erst ein Artikel, in dem Beleidigungen eines Klausur-Senators geäußert wurden und dessen Verurteilung Nowak bestritt wurde. Nachträglich wurde nun ein Disziplinungsverfahren gegen den Amtsgerichtsrat Kölle eingeleitet, den der beleidigte Senator für den Urheber und Verfasser

de & Artifel hielt. Nowak wurde als Zeuge in diesem Disziplinarverfahren vorkommen und beweiserte jede Unschuld. Er übernahm inzwischen die Leitung der Jubilee Filiale der „Ober-schlesischen Volkshimme“ und wurde dann, nachdem er wegen seiner Zeugnisverweigerung zunächst mit 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, mit Zwangshaft beledet. Nicht einmal während der Weihnachtzeit wurde er auf freien Fuß gelassen. Das Landgericht Göttingen lehnte ein dahingehendes Gesuch ab, da Nowak es ja in der Hand habe, jederzeit die Aufhebung der Zwangshaft herbeizuführen, indem er seine staatsbürgerliche Pflicht, Zeugnis abzulegen, erfülle.“ Bekanntlich soll nach einem Erlaß des Justizministers die Zeugniszwangshaft gegen Redakteure nur bei schweren Verbrechen wie Hochverrat usw. verhängt werden. Um so auffälliger ist es, daß hier in einem bloßen Disziplinarverfahren aus verhältnismäßig geringer Ursache ein Redakteur monatelang in Haft gehalten wird. Am allerauffälligsten aber ist, daß zur selben Zeit ein Redakteur der „Brünnschen Wahrheit“, über deren Charakter sich alle anständigen Leute einig sind, schon nach wenigen Tagen aus der Zwangshaft entlassen worden ist, während man gegen den Redakteur des ober-schlesischen Blattes die volle Strenge des Gesetzes anwenden zu müssen glaubt.

— (Neue Goldfunde auf Neu-Guinea) Dem „Daily Chronicle“ zufolge hat der Leutnant-Gouverneur von Papua die Regierung des Commonwealth benachrichtigt, daß Schürfer der Regierung beim Tiberi-Fluß im südlichen Teile des Goldbistritts nahe der deutschen Grenze verhältnismäßig große Goldfelder entdeckt und auf etwa fünf Meilen abgesteckt haben. — Daß in dem englisch-deutschen Grenzgebiet von Neu-Guinea Gold vorkommt, ist schon vor längerer Zeit festgestellt worden. Man scheint jetzt eine neue Fundstelle entdeckt zu haben, die hoffentlich auch auf deutschen Boden hinüberreicht.

— (Kaiserliche Marine.) Der R.-B.-D. Friedrich der Große ist mit dem von S. M. S. Planet abgelassenen Besatzungsteil auf der Heimreise am 11. Februar in Southampton eingetroffen und hat an

demselben Tage die Reise nach Antwerpen fortgesetzt. Der R.-B.-D. Bring Ludwig ist mit den Besatzungsmannschaften für S. M. S. Dier auf Ausreise nach Ostafrika am 11. Februar in Antwerpen eingetroffen und setzt am 14. Februar die Reise nach Southampton fort. S. M. S. Arcona ist auf der Heimreise am 11. Februar in Colombo (Ceylon) eingetroffen und setzt am 15. Februar die Reise nach Aden fort. S. M. S. Bremen ist am 11. Februar in Talcahuano (Chile) eingetroffen und geht am 19. Februar von dort in See.

Zu Preussischen Landesökonomikollegium
wurde am Sonnabend zunächst über die Schlichtungs- und Versicherungsversicherung verhandelt. Es wurde einstimmig eine von dem Referenten Generalsekretär Burdhardt Berlin vorgelegte Resolution angenommen, der zufolge das Kollegium nach wie vor auf seinem früheren Standpunkt einer Zwangsschlichtungsversicherung mit Staatsausgabe steht, daß es aber mit Rücksicht auf die derzeitige Finanzlage von der Forderung nach höheren Prämien absteht und den Landwirtschaftskammern eine andauernde, sehr scharfe Beobachtung des zur Zeit in Übung befindlichen SchlichtungsversicherungsweSENS empfiehlt. Hierauf sprach Rittergutsbesitzer Graf Hatzfeld über die Bildung von Renten für die Witwen der im Weltkrieg verstorbenen Soldaten. Die er ausföhrte, handelte es sich um den Schutz des deutschen Bauern in Nordschleswig gegen die Expropriation durch östliche Kaufleute. In dieser Hinsicht leben jetzt im ganzen 57 Rentkassen vorhanden mit 1185 Hektar Fläche und 810000 Mk. Vorkasse. Graf Hatzfeld empfahl folgende Resolutionen: „An den Herrn Landwirtschaftsminister ist die Bitte zu richten, daß unter Abänderung der bis herigen Vorschriften künftig die Rentenbildung in politisch gefährdeten Distrikten, wie im nördlichen Schleswig, nicht von der Vermögensbildung von Rentengütern abhängig zu machen, sondern nach dem Ermessen der General-Kommission auch bei dem Übergang bereits bestehender Stellen von einer Hand in die andere als zulässig anzusehen ist.“ Der Landwirtschaftsminister v. Arnim nannte den Anlauf von Domänen durch den Staat eine zweifelhafte Waffe, da dadurch die Preise ganz außerordentlich in die Höhe getrieben würden und gerade der deutsche Bauer sich noch am verständigsten gegen diese Maßnahme zu wehren hat. Er schloß sich dem Antrag an, daß die Unterstützung der Siebelnansgesellschaft. Zu solchen Maßregeln, wie sie gegen die Polen angewandt würden, läge in der Vorarbeit keine Veranlassung vor. Dr. Weg-Berlin begründete darauf den Antrag: „An den Herrn Minister die Bitte zu richten, daß unter Abänderung der bisherigen Vorschriften künftig der Rentenbankrott in

politisch gefährdeten Distrikten wie im nördlichen Schleswig nicht nur bei einer Vermehrung der ländlichen Stellen, sondern nach dem Ermessen der General-Kommission auch in anderen geeigneten Fällen gemährt werde.“ Auch gegen diesen Antrag wandte sich der Landwirtschaftsminister. Nachdem auch mehrere andere Dispositionen über den Besatzung der Witwen Dr. Weg geäußert hatten, zog dieser seine Resolution zurück. Graf Hatzfeld erklärte sich damit einverstanden, daß in seinem Antrag gefaßt werde statt politisch gefährdeten Distrikten „nationalpolitisch gefährdeten Distrikten“ und statt nach dem Ermessen der General-Kommission „nach dem Ermessen des Landwirtschaftsministers“. In dieser Fassung wurde der Antrag angenommen. Nachdem sich das Landesökonomikollegium dann noch mit dem neuen Stellenvermittlungsgesetz beschäftigt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Februar.) Der Reichstag setzte am Sonnabend die zweite Sitzung des Plenums in einer überaus langen Sitzung fort. In der Spezialdebatte wurden die vorliegenden Wünsche und Anregungen vorgebracht. Der Zentrumspolitiker W. L. nahm sich der Wünsche einer Reihe Beamtenkategorien an, während der Sozialdemokrat Böhlke mehr Entgegenkommen gegen die Arbeitervereinigungen verlangte. Die Wirtschaftsverwaltung sagte teils Zustimmung bei, teils lehnte sie aber auch ein Eingehen darauf ab. Landwirtebeschwerden brachte der konservative Abg. Pauli. Potsdam zur Sprache, während der nationalliberale Abg. Dr. Cordt für die Durchführung des Gesetzes eintrat, daß die Staatsbetriebe Wasserbetriebe sein sollen. Der freisinnige Abg. W. O. m. i. n. verlangte eine Gleichstellung der Arbeiter in den Danziger Munizipalverhältnissen mit den Spandauer Arbeitern, worauf die Wirtschaftsverwaltung erklärte, daß sich die Lohnhöhe nach dem jeweiligen Durchschnitt in den Ortsblößen richte. In der weiteren Debatte wurden fast rein lokale Wünsche geäußert. Ein längerer Dispositionen knüpfte sich an die von der Budgetkommission getrichterten neuen Schließungen für den Standort Dillstedt.

— Die Wahlreform-Kommission des Abgeordnetenhauses wird nach einer weiteren Beratung der „Rein. Zig.“ bereits am Dienstag und Mittwoch mit ihrer Arbeit beginnen. Am Dienstag und Mittwoch dürften deshalb die Beratungen des Abgeordnetenhauses ausfallen. Den Vorsitz in der Kommission wird wahrscheinlich der freisinnige Abgeordnete Amtsgerichtsrat Krause-Waldenburg erhalten. Der 28. gliedrige Kommission werden von der freisinnigen Fraktionseinheit angehörend die Abgeordneten Fischer, Dr. Bachnitz und Zrage.

Nachlaß-Auktion.

Sonnabend den 19. Febr. d. J., von vormittags 11 Uhr an, sollen im Grundstück Nr. 13 zu Reuschberg bei Dürrenberg die zum Nachlaß des Stadthauswärters Karl Albert Hofmann in Wendeberg gehörigen

Möbel, Haus- u. Küchengeräte, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Die Gegenstände befinden sich in gutem Zustande. Kaufliebhaber sind hierzu höflich eingeladen.

J. W. Albert Franke.
Nach der obigen Nachlaß-Auktion findet am folgenden Tage

nachmittags 5 Uhr

der Verkauf der

Grundstücke und Ländereien,

die zum obigen Nachlaß gehören, im Gasthof „Zur Sonne“ in Reuschberg unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen statt. Interessenten und Kaufliebhaber sind dazu eingeladen.

Die Grundstücke können Tags vorher besichtigt werden und haben sich die Betreffenden beim Gemeindevorsteher zu melden.

4000 Mark

werden zur 2. Stelle zum 1. April gesucht. Offerten umr. „4000“ an die Exped. d. Bl.

Zur Frühjahrsbestellung!

Düngerstreuer (Westfalia),

Kultivatoren,

3 und 4 Räder, mit Federstufen und festen Scharen,

Eggen in allen Größen,

Pflüge und Ersatzteile,

Cambridge- u. Glatwalzen,

Drillmaschinen

(verstellbare Köffel und Schraub),

1 gebrauchte Drillmaschine (Köffel), neu outgearbetet, empfiehlt

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

H. Bornschein,
Bad Lauchstedt Bez. Halle.



Die rechnende Hausfrau
will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathreiners Malz-Kaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Oberrealschule
mit Reformrealgymnasium 1. E. Weissenfels-Saale.
Das neue Schuljahr beginnt am 7. April. Anmeldungen für alle Klassen der Oberrealschule, für das Realgymnasium bis O III einschliesslich, sowie für die Vorschule nimmt entgegen
Dr. Löwisch, Direktor.

Dienstag den 15. d. M. trifft ein grosser Transport bester hochtragender und frischmelkender
Kühe und Kalben
(Ostfriesen und Simmenthaler Rasse)
bei uns ein.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephone 57.

Hinderleber und Hinderleber
und Hinderleber
empfehlen
G. Mohr, Breite Strasse 19.

Ein kleines Zäuferschwein
zu verkaufen
Chemie-Schutz für Damen
Ausdehnbare Frauenhemden
Prospekte und Näheres durch Fachkolle
Dr. S. Richter, Halle a. S., Mühlweg 23.

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer hässlichen

Glechte

bekannt. Kein gesundes Glechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie **Indes Patent-Medizinal-Seife** angewendet hat, sieht sie sich wie neugeboren. In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. **Indes Patent-Medizinal-Seife** in Zäufelbe wagt. G. W. in 2. a. 2. 60 Pf. (15% ig) und 1.50 Mk. (85% ig, käufliche Form). — Dagegenbörige **Indes-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Indes-Seife** (mit) 50 Pf. und 1.50 Mk. Bei **W. Schrepper** und **W. Schrepper**.

Montag den 21. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichstheater“ (Saal)

Deffentlicher Vortrag

des Herrn Kämpel aus Berlin, Sekretär des Bundes Deutscher Bodenreformer, über das Thema:

„Zum Kampf um die Bodenreform“.

Eintritt frei.
Um recht anstehenden Besuch bitten
Der Vorstand des **Mieterevereins**.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.
Dienstag
fr. hausgeschlachtene Würst.
W. Schrepper Nachf., Neumarkt 32.

Bäckerelehrling

kann unter günstigen Bedingungen bei wöchentlichem Lohngehalt für sofort oder Oftern in die Lehre treten.
Karl Günther, Bäckereimeister,
Halle a. S., Wriezenerstr. 104.

Mit höchstem Lohn

erhalten nach Berlin, Weissenfels, Halle, Leipzig, Merseburg anständiges Stadt- und Landpersonal jeder Branche zu angemessener Stellung für sofort und 1. April. Konfirmanten suchen Stellung durch
Fr. Bertha Kassel, Stellenvermittlerin,
Vormort 80.

Ein älteres sauberes
Wädchen

für Küche und Haus zum 1. April gesucht
Mauremester **Günther, Breitenstr. 22**
4 Stück Gänse zugekauft.
Abgeholt **Wegwig Nr. 15.**



Briketts



in nur besten Qualitäten bei promptester Bedienung.

Telefon 27.

Eduard Klauss.

Merseburg.

Die Merseburger Kochschule

empfiehlt sich zur Ausbildung junger Mädchen im **Kochen, Backen** usw. in 3- und 6 monatigen Kursen. **Preis des Kurses 100 Mk.**, für Mitglieder des evangelischen Frauenbundes 90 Mk.

Anmeldungen in der Kochschule.

Mädchen, welche sich zu Köchinnen ausbilden lassen wollen, haben den Kursus frei, bezahlen aber 10 Mark monatlich für ihr Essen.

Die Merseburger Tischschule

empfiehlt ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.** (im Abonnement 80 Pfg.) von **12^{1/2} Uhr** ab.

Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen und einzelnen Schüsseln ausser dem Hause.

Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

gegründet 1855. Drahtnachrichten: Stecknerbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekendarlehen-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einschluss sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenscheine.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekendarlehen-Pfandbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankkabinen in der Stabkammer unter Mitverschluss des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.
Offizielle Zahlstelle für das K. K. Österr. Postsparkassen-Amt in Wien.

Bauplatz, 760 qm gross,
an der Halleischen Straße gelegen, zu ver-
kaufen. Näheres
Gr. Sirtstraße 19, 1 Tr. rechts.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte
stroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Belegeswüre, Aderneine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung, weiß-grün-rot
u. Ja. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Braunschweiger

Gemüse-Konferven

- ff. Stang Spargel 2 Pf. - Dose n. 10 Pf. an
- ff. Schnitt Spargel 2 Pf. - Dose n. 55 Pf. an
- ff. Gemüse - Erbsen 2 Pf. - Dose n. 38 Pf. an
- ff. Schnitt Bohnen 2 Pf. - Dose n. 28 Pf. an
- ff. Braunkohl 2 Pf. - Dose n. 33 Pf. an
- ff. Rotkraut 2 Pf. - Dose n. 34 Pf. an
- ff. Karotten Wirsig 2 Pf. - Dose n. 33 Pf. an
- ff. Spinat (extr.) 2 Pf. - Dose n. 52 Pf. an
- ff. Spinat (extr.) 1 Pf. - Dose n. 32 Pf. an
- ff. Sellerie 2 Pf. - Dose n. 65 Pf. an
- ff. Sellerie 1 Pf. - Dose n. 38 Pf. an

Ferner:
Korntopf, Blumenkohl, Steinpilze,
Morcheln, Pfifferlinge und Champignons
zu billigen Preisen
Durch meine alleinigen Bezüge

in Ladungen

bin ich in der angenehmen Lage, zu den
denkbar billigsten Preisen

einkaufen und verkaufen
zu können.

Größstes Lager

größte Auswahl

in ca. 150 verschiedene Dosen-Packungen
Bitte verlangen Sie Preisliste

Paul Näther Nachf.,

Telephon 343.

Markt 9.

Direkter Versand Chemnitz

Möbelbezüge

Nachdruck, Portieren, Dekorations-
plische, Teppiche u. Läufer, Protel,
u. Muster frei gegen freie Rücksendg.
Vorstand: **Paul Thom, Chemnitz Sa.**

Grüne Heringe

frisch eingetroffen.

Frau B. Bönicke, Johannisstraße 8.
Markttag an der Stadtkirche.

Keine teure Butter

brauchen Sie im Haushalte mehr zu
verwenden. Nehmen Sie an deren
Stelle die feine

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

Sie gleicht feinsten Naturbutter im
Aussehen und Geschmack, ist wie
diese für Tafel und Küche verwend-
bar, aber wesentlich billiger.
Bestandteile: Das Fruchtmilch
der Cocosnuss (Cocosin), Milch
und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

Waldzucker,

angewogen a. Fund 90 Pf.,
in Bateten a. 50 Pf. und 1 Mt.

Knorr's Hafermehl

1/2 und ganze Pfunde,

londensierte Schweizermilch
(Marke Milchmädchen) a. Fund 50 Pf. bei

Oskar Leberl,

**Brogen und Farben,
Burgstrasse 18.**

Stimmungen

Reparaturen

von Planos, Flügeln,
Harmoniums

aller Systeme prompt und
sachgemäss.

C. Rich. Ritter

Not-Pianosfabrik,
Halle a. S.

Reines Roggenbrot,
rheinisches Schwarzbrot,
rheinisches Feinbrot,
sowie Alenrouatbrot für Zuckertrakt

empfiehlt
Richard Jetschke,
Ober Altenburg 22.

Trauerhüte

von einfachsten bis zum elegantesten ent-
spricht zu billigsten Preisen

A. Koppmann,

Purastraße 18 I.

Germ. Fischhandlung

empfiehlt
**Schellfisch, Kabeljau,
Schollen, Zander.**

Ferner:
feinste Kieler Däumlinge,
geräuch. Schellfisch, Flundern,
Lachsheringe, Bratheringe,
Cardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Militär

Reklamations-Formulare
gibt vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Dürnde 9.

Siehe zu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Liberaler Wählerversammlung.

Neuans zahlreich war der Besuch der Versammlung, die der hiesige Liberale Wahlverein am Sonntag nach dem Dooli einberufen hatte. Viele mussten wieder umkehren, da der Saal kurz nach 3 Uhr überfüllt war. ...

in die Zukunft blickt. Zum Schluss kam der Kandidat noch auf die Einigungsbestrebungen des Linksliberalismus zu sprechen, die hauptsächlich in den ersten Tagen des März zum definitiven Abschluss kommen. ...

Als zweiter Redner trat Herr Reichstagsabgeordneter Fegter auf den Plan. Er führte aus: Der Abg. Raumann habe oft gesagt, Politik ist heute Sonntagsergebnisse und so sind wir auch heute hier verammelt, ernste politische Arbeit zu leisten im Interesse und zum Wohle unseres Vaterlandes. ...

Liberalen werden auf der Wacht sein; als Wächter der Volkswirtschaft werden sie kämpferisch gegen die Vorkämpfer, Junker und Mäcker. ...

Es ist daher mit Freuden die Einigung der Liberalen zu begrüßen, daß sie endlich sich gegenseitig zu verstehen. Einigkeit macht stark, das wird jetzt von ihnen bestritten. ...

Der Versammlungsleiter dankte den Rednern und richtete die Aufmerksamkeit auf die Zuküft, durch Beitritt zum Liberalen Wahlverein die Weisheit der Kämpfer zu fördern. ...

Zu der Debatte sprach zunächst Kaufmann Bethau-Pöhlendorf, der den Ausführenden in allen Punkten zustimmte, aber dringend empfahl, bei der nächsten Wahl etwas mehr zu tun. ...

Begeisterung summierte die Menge in den Ruf ein, wo auf dem Redner nunmehr ledigster Beifall gesiekt wurde. ...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13 Febr. Auf dem Bahnhofe Drotha geriet am Freitag der Rangierer Friedrich Siemon aus Weitzsch zwischen die Räder zweier Güterwagen. ...

† Naumburg, 14. Febr. Bei den Gats der Krabentücheln wurden für die beiden Rektoren 1400 Mark Funktionszulage angefordert, aber nur 1000 Mark von den Stadtverordneten bewilligt. ...

† Falkenberg, 13. Febr. Die evangelische Vereinigung der Kreise Eichenberga, Dorau und Schweinig hielt kürzlich hierseits eine öffentliche Versammlung ab, in der Superintendent Prof. ...

† Erfurt, 14. Febr. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, wie bereits mitgeteilt, sofort eine Berufswehr zu errichten. ...

† Verlingero de (Weichst.), 14. Febr. Hier liegen an hohem Alter Diphtherie die Kinder von etwa 25 Familien darnieder. ...

Der Vorsitzende des Liberalen Wahlvereins, Herr Vorstandsmitglied Direktor Sartorius eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der Versammelten und teilte mit, daß an Stelle des leider verstorbenen angehängigten Redners, des Herrn Schriftstellers Schüler, der freiständige Reichstagsabgeordnete Fegter das Referat übernehmen habe. ...

Darauf erhielt der Reichstagskandidat der vereinigten Liberalen im Wahlkreise Merseburg-Lüterburg, Herr Gustav Koch-Unterarnsdorf, das Wort, der sich in der Hauptsache mit dem Verhalten der Konfessionen zu der Reichstagsreform beschäftigte. ...

† Eisenach, 14. Febr. Hier starb der Geheimrat Kirchent D. Felix Risolai, ein bekannter theo-

logischer Schriftsteller und langjähriger erster Geistlicher der weimarschen Landeskirche.

† Torgau, 14. Febr. Am 5. Februar kauften in einem hiesigen Goldwarengeschäft zwei junge Leute eine einfache Double-Uhrkette und einen billigen Ring und ließen bei dieser Gelegenheit von den vorgelegten besseren Waren drei wertvolle Brillanteneinge mitgehen. Bereits am 8. Februar wurde der eine und gestern der andere Dieb festgenommen. Die Diebe sind junge Leute aus Berlin, die in Torgau und Umgebung Bestellungen auf Photographie-Vergrößerungen entgegengenommen und dabei stahlen, wo sie nur konnten.

† Weimar, 14. Febr. Nächsten Sonntag treten hier sämtliche Gouturnwartedes Thüringer Feuerbundes zusammen, um die Anordnungen für das Thüringer Kreisturnfest in Halle, 9.—11. Juli, zu treffen.

† Meiningen, 14. Febr. Der Finanzausschuß des Landtages beantragte, im Einkommenssteuergesetz festzulegen, daß die Mitglieder des herzoglichen Hauses von der Zahlung dieser Steuer befreit sind.

† Chemnitz, 14. Febr. In Neustadt ist die 23 jährige ledige Strumpfformein Preisler unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden. Die Leiche des Kindes fand man in einem zerbrochenen Koffer. — In Luze nau bei Chemnitz brachen gestern nachmittag auf den unteren zum Rittergut Verheißungsbefähigten Reich 3 Kinder ein und ertranken. Es sind dies ein 13 jähriger Sohn des Fabrikarbeiters Kolzig sowie zwei Kinder, ein Mädchen von 10 Jahren und ein Junge von 8 Jahren, des Strumpfwirfers Barich.

Ein kümmerlicher Wahlrechts Sonntag in Preußen.

Preußen hat als Nachspiel der Landtagsdebatten über die Reformvorlage gestern einen in manchen Städten recht stürmisch verlaufenen Wahlrechtssonntag gehabt. Die Sozialdemokraten haben auf dem Wege zu oder aus den angeführten Demonstrationen Versammlungen die Massen auf die Straße geführt und es hat dabei nicht an Ausschreitungen der Demonstranten und an heftigen Zusammenstößen mit der Polizei gefehlt. Namentlich in Halle hat die Kundgebung, einen recht ersten Verlauf genommen. Es liegen uns folgende Meldungen vor:

Zufahrtsszene in Halle.

Die Wahlrechtsdemonstration der Sozialdemokraten führte in Halle am Sonntag zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei von der blauen Waffe Gebrauch gemacht wurde, so daß zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Schon am Sonntagmorgen fand die Sache an einem kritischen Punkte, als die „Genossen“ von verschiedenen Versammlungsorten nach dem Markte zogen, um sich hier anzuschließen und gemeinsam nach dem „Volkspark“ zu marschieren. Die Polizei trieb dreimal die Menschenmenge auseinander und säuberte den Marktplatz, wobei zahlreiche Schlägen vorgenommen wurden. Als die Sozialdemokraten nach der Versammlungslösung gezogen waren, traten an ihre Stelle Rechtler, die der Polizei viel zu schaffen machten. Im „Volkspark“ mochten etwa 4000 Personen anwesend sein, im „Konzerthaus“ etwa 1000, und in kleineren Sälen noch etwa 2000. Es war der Polizei bekannt geworden, daß die Sozialdemokraten beschließen, nach Schluß der Versammlungen mit einem Sängerkorps an der Spitze in einem geschlossenen Zuge nach dem Markte zu ziehen. Die Versammlungslösung waren deshalb an verschiedenen Stellen durch kleinere Trupps von 10 bis 20 Mann abgepart. Als die „Genossen“ eintrafen, mußte fast an allen Stellen von der blauen Waffe Gebrauch gemacht werden. Vor der Hauptwohlfam es zu einem regelrechten Kampf. Hier wurden namentlich die Polizeibeamten nicht nur mit Steinen angegriffen, sondern auch mit Faustkeulen und Steinewerfern. Nachdem einige Beamte durch Steinewerfer zum Teil erheblich verletzt worden waren, wurde tüchtiglos vorgegangen, während vorher nur mit den flachen Rindgen Hiebe ausgeübt worden waren. Auch auf dem Markte, wo die Beamten verpöbnt und verpöbnet wurden, kamen blutende Verletzungen vor. Verpöbnet wurden Fernwunde und Beschäftigte, darunter auch mehrere Frauen, auf der Hauptwohlfam eingeleitet. Einige mußten mittels Kränzenmagens in die Klinik gebracht werden. Einem Manne wurde mit einem scharfen Hiebe der Unterleib schwer verletzt. Die Beamten mußten lange Wädhigung und Zurückhaltung, obwohl sie schwer geret und bedroht wurden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß auf dem Markte einem eifährigen Knaben ein mit sechs scharfen Patronen geladener Revolver abgenommen werden mußte.

Am Nachmittag wiederholten sich die Massenansammlungen von Demonstranten. Zur Unterstützung der Polizei wurde schließlich eine Kompanie des 88. Regiments requiriert, die die Menge vor dem Stadtbrater, an der Post und auf dem Marktplatz zerstreuten.

Wahlrechtskundgebungen in Berlin.

Berlin, 13. Febr. An den heutigen sozialdemokratischen Demonstrationenversammlungen, die in 48 Lokalen in Berlin und der Umgebung stattfanden, beteiligten sich etwa 20000 Personen, an den Umzügen durch die Straßen Berlins nahmen etwa 50000 Personen, unter denen auffallend wenig Frauen waren, teil. Wie stets, verurteilten die Demonstranten auch diesmal nach dem Innern der Stadt zu ziehen, sie wurden aber von der Polizei daran gehindert und ohne Anwendung der Waffe auseinandergetrieben. Zu irgend welchen Zusammenstößen mit der Polizei war es bis 2 Uhr nachmittags in Berlin selbst nicht gekommen. Weniger ruhig verlief eine Massenversammlung in Hildorf. Nach den Versammlungen in den Lokalen in der Hermannstraße, der Kniebeckstraße und der Rastplatzstraße zogen dort mehrere tausend Personen nach dem Richardplatz, wo von sozialdemokratischen Partei-

leitern Ansprachen gehalten wurden. Der Aufforderung des Polizeikommandos nicht, auseinander zu gehen, wurde keine Folge geleistet, vielmehr kam es zu tätlichen Widerständen, so daß die Polizeimannschaften von der blauen Waffe Gebrauch machen mußten. Die Menge wurde auseinandergetrieben. Dabei wurde der Polizeikommandant und einer seiner Wachmeister durch Steinwürfe unerheblich verletzt. Da es dem Publikum jemand verletzt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Um 3 Uhr nachmittags bewegte sich ein Zug von 1—2000 Personen durch die Lindenstraße über den Ballplatz und durch das Gallesche Tor nach der Götterstraße, indem sie die Arbeitermarschälle sangen und Schreie auf das allgemeine und gleiche Wahlrecht ausbrachten. Die Ordnung wurde auch hier nicht gelöst.

Berlin, 13. Febr. Die Demonstrationen zogen waren etwa um 1/4 Uhr zu Ende. Eine Stunde später rotteten sich an der Kronprinzenbrücke mehrere Hundert halbwüdhige Burshen zusammen, die die Polizei beschimpften und mit Steinen bewarfen, so daß diese mit der Waffe vorgehen mußte. Erhebliche Verletzungen sollen dabei nicht vorgekommen sein. Die Versammlungen in Charlottenburg und Schöneberg sind ohne erhebliche Zwischenfälle abgelaufen.

Königsberg i. Pr., 13. Febr. Nach Schluß der heute nachmittag im Lubwighof abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung kam es beim Zuge der Demonstranten zur Stadt an Königsthor zu Ansammlungen. Die Menge wurde von der Polizei und von Gendarmen mit blauer Waffe auseinandergetrieben. Etwa 10 Personen wurden festgenommen, 3 Personen erhielten Verletzungen.

Köln, 13. Febr. Vor Beginn der heutigen sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen die Wahlrechtsvorlage sammelte sich auf dem Dampplatz sowie in den angrenzenden Straßen eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge an, die in geschlossenem Zuge über die von Spaziergängerinnen dichtbesetzte Hochstraße nach den Versammlungsorten ziehen wollte. Mehrere Hundert Schußleute trieben aber die Menge auseinander und in die Seitenstraßen hinein. Dann wurde die Hauptverkehrsstraße der Stadt gesperrt, und die Demonstranten zogen durch die Nebenstraßen zu ihren Versammlungsorten. Diese waren so überfüllt, daß durch die Polizei ihre Schließung angeordnet wurde. In den Versammlungen wurden gleichzeitige, scharfe Protestresolutionen gegen die Vorlage angenommen. Beim Fortgehen aus den Lokalen folgte die Menge der in den Versammlungen gegebenen Aufforderung, auf den Straßen keinen Widerstand zu leisten, und verstreute sich in den Seitenstraßen.

Düsseldorf, 13. Febr. Im Verlaufe der Straßendemonstration gegen die Wahlrechtsvorlage kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die von der Waffe Gebrauch machte und einige Personen leicht verletzte. Die Demonstranten wurden nach dem Gewerkschaftshaus und verstreuten sich allmählich.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Februar 1910.

Was willst du werden? Nur wenige Wochen noch trennen uns von dem Tage der Konfirmation und des Abgangs von der Schule für viele hunderte auch aus unserem Leserkreis, und immer häufiger wird an den Knaben, auch an manches Mädchen die Frage gerichtet: „Was willst du werden?“ Mancher hat schon die Entscheidung getroffen, hat einen Beruf erwählt, der seinen Neigungen entspricht, hat sich eine Berufsstelle oder sonstige Unterfangt gesucht. Aber bei manchem ist diese Frage noch offen, und er kann sich noch zu keiner Antwort entschließen. Bald möchte er dies, bald möchte er das. Doch überall sieht er Unannehmlichkeiten voraus, Schattenseiten, wie sie mit jedem Berufe verbunden sind. Das sind schwankende Charaktere, die nicht recht wissen, was sie wollen, kraftlose Naturen, die sich vor dem Kampf des Lebens fürchten. Leider wiederholt sich die Geschichte vom Händchen, das sich mit feinen Berufe befreundet kann und aus dem bezahl gar nichts wird, noch allzu oft. Glücklicherweise, der von Findeit an einen Drang zu einem bestimmten Berufe in sich spürt und bei dem die Frage, was er werden will, gar nicht gestellt zu werden braucht, weil er das werden will, was er werden muß. Aber traurig, wenn dieser Drang auf unüberwindliche Hindernisse stößt und die reformierte Frage sich erhebt: was kannst du werden? Wie manches Talent ist an dieser Frage schon gescheitert. Nicht erheblich sind die Anforderungen, die mancher Beruf an den Geldbeutel des Vaters stellt, und wenn dieser nicht in der Lage ist, sie zu erfüllen, dann heißt: verzichten, tut es auch noch so weh, und einen anderen Beruf wählen, von dem man keine Bekräftigung erwartet. So mag denn mancher brave, strebsame Junge in diesen Tagen vor dem Vater hintertreten und zaghaft fragen: darf ich weiter gehen auf der Schule, um einmal zu studieren, darf ich mich einer Kunst widmen, zu der ich Anlagen habe?, und wie traurig ist es, wenn die Antwort lautet: Nein, das kannst Du nicht werden. Aber die Hauptfrage ist doch: was sollst Du werden? Und auf diese Frage gibt es für alle nur eine Antwort: Du sollst ein braver, tüchtiger

Mensch werden. Was Du auch für einen Beruf erwählen magst, körperliche oder geistige Tätigkeit einen freiwillig und gern erwähltest, oder einen von da Berufstätigen aufgewungenen, beweihe Dich als treu, fleißig und ehrlich. Dann wird auch der unglückliche Beruf die Bekräftigung gewähren. Nicht was man treibt, sondern wie man treibt, darauf kommt es an. Aber dem ibrigen Beruf verzögere aber nicht den ullauflichen. Der Mensch lebt nicht nur für die Ewe, er ist nicht nur ein Arbeiterstück, sondern er hat die Aufgabe, sich sittlich zu vervollkommen, damit er reif werde für das ewige Leben.

Der Privat-Beamten-Verein, Zwägverein Merseburg, veranstaltete am Sonnabend abend in der Reichsstraße ein Wintervergügen, als, wenn auch nicht zahlreich, so doch gut besucht war. Nach einem Konzertstück begrüßte der Vorsitzende, Herr Ingenieur Mahlow, die Erschienenen, wies darauf hin, daß es nicht der Zweck des Vereins ist, Vergnügen zu feiern und Gelligkeit zu pflegen, sondern es sind in der Hauptsache hohe soziale Ziele, die der Verein verfolgt und für die er arbeitet. Der Redner ging dann auf die einzelnen sozialen Einrichtungen des Vereins ein und schloß mit einem warmen Appell an alle Privatbeamten, sich dem Verein anzuschließen, der auf dem Wege der Selbsthilfe seinen Mitgliedern Weistand und Unterstützung in Krankheit, Invalidität und Todesfälle gewährt und die Hinterbliebenen durch Zahlung von Renten vor Not und Kummer bewahren will, alle Einrichtungen, wie sie jedem Privatbeamten nicht besser und sicherer geboten werden können. — Das Programm des Abends bot in der Hauptsache ein von unserer Stadtkapelle mit Akkordeon ausgeführtes Konzert und einige humoristische Vorträge, die viel mit zur Erhellung des Publikums beitrugen. Ein Ball bildete den Abschluß des Vergnügens.

Im Tivoli hielt am Sonntag der Gesangverein „Lyra“ eine humoristische Abendunterhaltung ab. Das Programm war äußerst reichhaltig und enthielt eine Fülle von Scherz und Ernst, wodurch eine recht angenehme Unterhaltung geboten wurde. Den Anfang des ersten Teils bildete der Chorgesang „Es lebe die Gemüthlichkeit“, der die Stimmung für den folgenden Teil einleitete. Die nächsten Nummern des Programms waren ausschließlich humoristisch gefärbt und amüsierten die Erschienenen aufs beste. Die darstellenden Personen erfüllten ihre Aufgabe in geschickter Weise und entzieten für ihre Bemühungen lebhaftes Anerkennung. Eine recht freundliche Aufnahme fanden namentlich die im Programm enthaltenen Xylophon Vorträge der Herren Gebr. Bischoff, die mit großem Geschick zum Vortrag gebracht wurden. Der nicht enden wollende Beifall veranlaßte den Vortragenden zu mehreren Zugaben. Nachdem weiterhin die Aufführung eines Theaterstückes die größte Heiterkeit hervorgerufen, folgte der Schluß des unterhaltenden Teils. Der diesem sich anschließende Ball hielt die Teilnehmer noch lange an die gastlichen Räume gefesselt. — Zu gleicher Zeit hielt der Turnverein „Rothstein“ eine gut besuchte Abendunterhaltung im „Cafino“ ab. Auch hier war das Programm des Abends hauptsächlich dem Humor gewidmet. Die Erschienenen amüsierten sich köstlich und die darstellenden Personen ernteten kräftigen Applaus. Die dadurch erzeugte fröhliche Stimmung hielt auch während des nachfolgenden Balles an, der den Schluß des Abends bildete.

Der Allgemeine Turnverein hielt am vergangenen Sonntag in den überaus schön dekorierten Räumen des Neuen Schützenhauses seinen Maskenball, der unter der schönen Devise „Ein Rosenmontag in Köln“ einen prächtigen Verlauf nahm. Betreffs der Ausschmückung der Räume hatte sich der Verein keine Mühe verdrießen lassen; überall sah man, daß mit großer Sorgfalt der Idee des Festes Rechnung getragen worden war. Der große Saal bot ein überaus lebhaftes Bild mit seinem bunten Farbenprunk und dunklem Tannengrün. Eine Felsenrotte von zahllosen buntfarbenen Glühlampen erleuchtet, stielte der kleinere Saal dar, in der ein Drehstuhl abwechselnd mit dem im großen Festsaal feine munteren Weisen ertönen ließ. Von der Groitte aus hatte man einen vorzüglichen Ausblick auf die Stadt Köln mit ihrem bekannten Wahrzeichen, dem Dom, dargestellt durch ein prächtiges Wandgemälde, das, mit künstlerischer Fertigkeit hergestellt, eine recht getreue Wiedergabe erkennen ließ. Daß natürlich bei einem Fest am Rhein auch der Wein vorhanden sein muß, ist selbstverständlich; ein edler Rheinweintröpfchen wurde in einem besonderen Weinzelt besetzt und seine duftige Blume zog manchen durstigen Karnevalsgeist an. So zeigten die gesamten Räumlichkeiten ein vorzügliches festliches Gepräge, durchaus geeignet, fröhliche Menschen noch fröhlicher zu stimmen. Kurz nach 6 Uhr füllten sich bereits die Räume mit Zuschauern und Mäße auf Mäße erschien in bunter, fleißiger Tracht zum fröhlichen Scherz. Bald entwickelte sich ein lustiges Treiben, ein Tanzen und Springen nach den melodischen Weisen der Musik, das einen hohen Grad seltener Ausgelassenheit erreichte, als Prinz Karneval mit

Pfandverkauf.
Mittwoch den 16. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Cafino“ hier
1 neu aufgeschlossene Kutsche.
Merseburg, den 14. Februar 1910.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Bachhaus-Verpachtung
Das Gemeinde-Bachhaus zu Ugendorf
soll am
Donnerstag den 24. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
im Gasthause hier selbst öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.
Ugendorf, den 12. Februar 1910.
Der Gemeindevorsteher.

Gut möbl. Schlafstellen
find offen Friedrichstraße 32, 1 Tr.
Suche zur 1. sicheren Stelle 1/4
ab 1/7.
15—18 000 Mk. auf mein Häut.
Grundstück zu
leihen. Offerten unter U B 9204 an
Adolf Hoffe, Halle S.

Laden
zu vermieten. Näheres Sand 24.

Jeden Vollen alte Feldsäulen
kauft stets zu höchsten Preisen
E. Klemer jun., Halle a. S.,
Börsenstr. 101. Tel. 3484

**Genossenschaft freier
Krankenpfleger im Vereine
vom Roten Kreuz
(Zweigverband Merseburg).**
Freitag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Beginn des neuen theoretischen
Unterrichtskurses
in der Landwirtschaftl. Winterschule
Vorherige Anmeldungen sind erwünscht
bei unserem Kolonnenführer Photograph
Arndt, Gottwardstr. Der Vorstand.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung**
Dienstag den 15. Februar 1910,
nachmittags 3 Uhr,
im „Lloyd“.

Tagesordnung:
1. Verlesung treuer Dienstboten.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Vortrag: „Die Frühjahrsbe-
haltung“. Ref.: Herr Curtz, Beamter
der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
4. Stiftungsfeier betreffend.
5. Anträge und Wünsche.
Zu dieser Versammlung laden wir alle
unsere Mitglieder hierdurch ersucht ein.
Der Vorstand.

**Haus- und
Grundbesitzer-Verein
zu Merseburg.**
Öffentliche General-Versammlung
am Mittwoch den 23. Februar,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Herzog Christian“.

Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Mitteilung des Jahresberichts.
3. Mitteilung des Aufsichtsbereichs.
4. Neu- und Ergänzungswahl des Vor-
standes.
5. Abänderung der Satzungen.
6. Festsetzung der Jahresbeiträge.
7. Willkürfuhr.
8. Vorlage eines neuen Formulars zu
Mietverträgen.
9. Berichtlesen

Stenographie.
Freitag den 18. Februar
beginnt im oberen Saale des Schulgebä-
udes hier an's ein

Anfänger-Kursus
für Damen und Herren. Honorar einsech-
selbstm. Mk. 5.—
Auch ist Gelegenheit zur Erlernung des
Maschinenschreibens
geboten.

**Cabelsberger Stenographen-
Verein Merseburg.**

Vorläufige Anzeige.
Gesellschafts-Verein
„Euterpia“.
Sonntag den 27. Februar 1910
gr. Maskenball
in Neuschau (Schmidts Lokal).
Näheres später. Der Vorstand.




Reichskrone.
Jeden abend von 7—12 Uhr
grosses Familien-Unterhaltungskonzert
vom Elite-Damen-Orchester „Waldglöckchen“.
Mittwoch den 16. d. M.
grosser karnevalistischer Abend
in meinen unteren Lokalitäten.
Kappenverteilung gratis.
Hochachtend **Margdalena Knietzsch.**



Frische Fische
gute Fische, besonders wenn zu deren
Bereitung anstelle teurer Butter die
als Ersatz dafür ganz besonders beliebten
Margarine-Spezialitäten
Siegerin
oder
Mohra
genommen werden. Kein Unterschied gegen
Meireibutter, aber bedeutende Ersparnis!
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
A. L. MOHR G. m. b. H.
ALTONA-BAHRENFELD.

Aufruf an die ehemaligen 72er
in der Stadt und den Ortsgastern des Kreises Merseburg.
Am 16. und 18. August feiert das 4. Lehrlingsche Infanterie-
Regiment Nr. 72 das
50 jährige Bestehen.
Alle ehemaligen 72er, welche sich zwecks Teilnahme an der Feier
einem Vereine nicht anschließen können, werden kameradschaftlich gebeten,
sich am Dienstag den 15. Februar 1910 abends 8 Uhr im Klostertor
zu Merseburg einfinden zu wollen.
Merseburg, den 10. Februar 1910.
Die Einberufer.

Die schlimmsten Feinde
der Menschheit sind Ungelesenes, Duffen,
Katarrh, Influenza, Auswurf. Man
trinke „Arma“ Patent 60 Pf. echt amerik.
Eisenkraut, ein gutes, tausendfach be-
mächtigtes Kraut.
Reinh. Rietze, Kaiser-Drug, Hofmarkt.

Hauspäne
sind abzugeben **Gutenbergsstr. 11.**
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Höfner in Merseburg.

Aetznatron
(Seifenstein)
in frischer und härtester Ware zum Selb-
kosten (Gebrauchsanweisung gratis) bei
Oskar Leberl,
Dragen und Farben,
Burgstrasse 18.

Älterer Kriegerverein
Die Kameraden treten zum Gedächtnis
des Kameraden **Adler Wittwoh** nach-
mittags 1/4 Uhr bei Herrn Hauptmann
Gertel an. Das Direktorium.

**Schweine-Versicherung
zu Merseburg.**
Donnerstag den 17. d. M.
abends 8 Uhr
findet die
ordentliche
General-Versammlung
im Saale der „Guten Quelle“ statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
Etwasige Einträge sind bis Montag dem
14. d. M. an den Vorstehenden abzugeben.
Der Vorstand.

Thüringer Hof.
Barriere-Saal rechts.
Täglich
Konzert des Damenorchesters „Albina“.
Entrée frei.

Deutscher Hof.
Gute Dienstag
Schlachtefest.
Früh Wellfleisch, später frische Wurst.
Montag abends
Bratwurst m. Sauerkraut.
Hubolds Restauration.
Gute
Schlachtefest.
Dienstag
frische hausf. Wurst.
Ernst Vogel, Landwirt
Ein hiesiges Diogen- und Fauberggeschäft
sucht einen

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Orientierung
„Berlins“ an die Ernd. d. M. erbeten.

Suche in gute Stellen
für hier und auswärts Köchin, Stuben-,
Haus- und Kindermädchen.
Frau Doris Wengler, Stellenverm.,
Breitenstraße 10

Wer bald oder 1. April suche ich für
mein Wäschegefäß
1 Verkäuferin
und **1 Lernende.**
Adolf Schäfer.

Älteres zuverlässig. Mädchen
für Küch- und Hausarbeit sofort oder
1. April gesucht.
Ober Alsenburg 11. part.

Ein ehrliches saube es
Dienstmädchen
bei gutem Lohn zum 1. April gesucht
Hofmarkt 15.

Mädchen,
welches schon gedient hat, sofort gesucht
An der weißen Mauer 26 1.
Suche 1. April

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt, mit guten
Zeugnissen.
Frau von Reden, Grüne Straße 1.
Nach Verlass ein Mädchen, nicht unter
20 Jahren, das bürgerlich kochen kann, bei
hohem Lohn für kleinen feinen Haushalt
zum 1. März gesucht. Näheres
Breite Straße 4.

Ein ordentliches Mädchen
wird zum 1. April gesucht.
Frau Wengler Obere Breite Straße 5.

Zur tadeln. Hauswirtschaft
gewandtes, sanftes Mädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. April nach
auswärts gesucht. Zu erfragen
Rathstraße 15, 11.

Sonntag abend Perlentäschchen verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Clarstraße 21, 2 Tr.
Ich warne hiermit jedermann, mich mit
dem Engelhardtschen Verlobungsring in
Verbindung zu bringen, da ich sonst ge-
zwungen bin, gerichtl. vorzugehen
Otto Schlüter.

Zweite Beilage.

Allerlei Reiseerlebnisse.

Von einem Erzieher des Vorkurs und Missionars Eingit. Petrus in Tanga (Deutsch-Ostafrika): Die Kafferpflanzung Sulwa.

Am 31. 12. 09 fand in Tanga die Taufe des Südwandens des Pfanzungsleiters statt. Es blieb mir aber doch noch Zeit, die Kafferpflanzung und die Kaffee-Vorbereitungsanlage anzusehen und allerlei darüber zu erfragen und zu erfahren.

Als Dr. Njombara erschlossen wurde, entstanden in schneller Folge eine ganze Reihe von großen Kafferpflanzungen. Auf Geld wurde in der Anlage gespart, aber nach dem Ende der Zeit vergangen und die ersten Ernten eingeleitet waren, kam ein heftiger Rückschlag: die Kafferpflanzungen brachten längere Zeit den erwarteten hohen Ertrag, die erste Kraft des Bodens hatte wohl genügt, einige gute Ernten hervorzubringen, aber je älter die Pflanzungen wurden, desto geringer wurden die Ernten, während die Produktionskosten nicht geringer wurden, sondern stiegen. So wurden die Kafferpflanzungen immer unrentabel, die Besitzer meist größere Gesellschaften — suchten andere, insbesondere Kulturen und legten neben den im Gebirge gelegenen Kafferpflanzungen in der Steppe Kautschukpflanzungen an. Die Kafferpflanzungen wurden und werden meist nur noch eben gehalten in der Hoffnung, daß die Verhältnisse besser werden, daß sich Mittel und Wege finden, die Erträge zu steigern.

Der Schmitt-Name, wie sich die Anlage nennt, so zeigen, daß eine Kaffee-Pflanzung bei richtiger Benutzungsart auch heute noch Gewinn bringen kann. Seit etwa 10 Jahren ist er hier in Deutsch-Ostafrika tätig, nachdem er schon in anderen Kolonien als Pfanzler Erfahrungen gesammelt hatte.

Die Pflanzungen gingen nach einigen guten Ernten in den Ertrag zurück, so daß der Boden nicht mehr Kraft genug hatte. In Sulwa wird jetzt die ganze Anlage — sie umfaßt jetzt 180000 Bäume — regelmäßig geübt. Den nötigen Düng liefert die Herde von zirca 80 Stück Rindvieh: sie sollte schon 200 Stück haben, aber vor einigen Jahren hat eine Seuche zirca 80 Stück Vieh eingeehrt lassen. — Der Kaffeebau in Tanga muß Gebelien nicht nur Düng, sondern auch Schatten. Auch mangelfelt Versuchen hat man jetzt einen in Anforberungen entsprechenden Schattenbaum gefunden, der auch ein brauchbares Holz liefert, und so ist nun überall zwischen den Kaffeebäumen dieser Schattenbaum gepflanzt. — Bei Anlage der Kaffeepflanzungen besetzte man das ganze urbar gemachte Gebiet mit Kaffeebäumen. Jetzt hat man herausgefunden, daß die an einer Seite (West) Seite der Kaffeebäume Bäume zu wenig oder gar keinen Schatten bringen; an diesen Anlagen werden Mangobäume gepflanzt.

So wird in Sulwa alles getan, um die Kaffee-Pflanzung rentabel zu machen — und andere Pflanzungen folgen diesen guten Beispiel.

Aber der abgerentete Kaffee bedarf noch einer sorgfältigen Aufbereitung, ehe er verarbeitbar ist. Die Feinheit des Kaffeebrens wie vor Jahren aus, die ganze Arbeit an der Mühle des Bäumchens liegen. Jede solche Maschine enthält 2 Kaffeebohnen gleichzeitig als Rührer. Auch die Kaffee-Aufbereitungs-Anlage soll nach dem Urteil von Kennern in Sulwa muerherst sein. Ein großes Wasserrad treibt die dazu nötigen Maschinen. Veder genügt die Wasserkraft des Gebirgsbaches, an dem Sulwa liegt, nicht immer, so daß man regnerischen Jahre hat es aber nicht an Wasser gefehlt.

Die von Arbeitern — auch Frauen und größeren Kindern — gepflückten Kaffeefrüchte werden zunächst gewaschen und warden dann in die großen Trichter der Kaffeepulper. Diese Maschinen schälen ziemlich sauber das Fleisch von den Bohnen. Sie sind so innerlich eingerichtet, daß an der Innenseite der Mühle die Bohnen nur noch als Blätter zu verwehen fliegen herauskommen, sondern auch Schale und schwache Bohnen. Die guten Bohnen aber fliegen an der anderen Seite hinaus in ein großes Vasson. Da bleiben sie etwa 3 Tage liegen und werden in dem Wasser ab und zu mit großen hölzernen Harten bearbeitet, so daß die auch an ihnen haften den Resten sich lösen.

Nach 3 Tagen kommen die so gewaschenen Bohnen auf große Trockenböden. Aber diese werden des Nachts und beim Eintritt von Regen Wellblechdächer geschoben, damit der trocknende Kaffee nicht durch Tau oder Regen wieder naß wird. Je länger der Kaffee auf diesen Böden an der Sonne getrocknet oder gebleicht wird, desto besser wird er, oder diese natürliche Trocknung genügt doch nicht. Zum Schluß muß er noch in das Trockenhaus gebracht werden, wo er in besser Luft völlig getrocknet wird. Tau und Nacht muß der dazu gehörige Ofen mit mächtigen Holzblöcken geheizt werden; damit dann die heiße Luft recht regelmäßig den Trockenpflanzungen heizt, ist ein mächtiger, durch das Wasserbad getriebener Ventilator angebracht. Dadurch wird es erreicht, daß in dem Trockenraum eine gleichmäßige Temperatur von — wenn ich nicht irre — 60°C ist. Es war fast täglich recht mäßig warm darin!

Auch der Trockenpflanzung kommt dann der Kaffee in den Sortier- und Versand-Raum. Hier wird er zunächst in 2 Qualitäten geschieden, die bessere in Säcke verpackt und nach Europa geschickt. Dieser Kaffee wird nicht exportiert, das geschieht erst in Europa. Jede Bohne hat nämlich noch eine hornartige Schale: da diese nun die Bohne gemittelt werden vor Beschädigungen. Feuchtheit, Schimmel, etc. — führt, wird sie zunächst noch nicht befreit. Die geringeren Sorten werden hier entfernt und in einer Sortier-Maschine, die selbsttätig arbeitet, in 3 Sorten geteilt. Nur diese geringere Qualität wird hier draußen verkauft und auch in Sulwa selbst verbraucht und doch gab es dort davon einen erlösnisreichen Kaffee!

Die Silberröhren habe ich in diesem Jahr verfallen. Wie man von der Zaufstelle so milde, daß mir schon gegen 10 Uhr ins trennen und ins neue Jahr hinführen.

Am 1. Januar ging nachmittags von Sulwa nach Umani, 2 Stunden Mitt. E. durch Kaffeeplantagen (Sulwa und Verema), 3. 2. durch herrlichen Urwald. Der Genuß dieses Mittes wurde allerdings durch ein heraus-

ziehendes Gemitter, von dessen Regen ich auch noch einige Schauer abbatte, beinträchtigt.

Am Abend des 3. Januar war ich mit den meisten alten Bekannten zum Dinner auf der Festloche, die von diesen hatten 3. 2. recht nette Kostüme angelegt, die sie aufhaken kurz vorher veranlasseten Kostümsfest selbst hergehelt hatten.

Den 2. Januar benutzte ich als Aufstap und verließ ihn in einigen bekannten Familien.

Recht anstrengend war der Rückmarsch von Umani nach Mungu. Nachdem man erst 2 1/2 Stunden durch prächtigen Urwald gellt oder marschiert ist, geht's eine volle Stunde sehr hell hinab in die Steppe und dann in dieser noch zirca 1 Stunde bis zum Bahnhof.

Am Mittwoch, den 5. Januar, machte ich mit Dr. Poppinga einen Ausflug nach Ribosuta. Dr. Poppinga ist ein Millionär der Neufriedener Mission im Botswana-Lande am Zusammenfließen der Chafika. Er ist seit dem 1. 10 hier bei uns, um das (gestern glücklich eingetroffene) Motorboot Nagree-Griede hier in Empfang zu nehmen und dann nach Umu und zum Tana zu begleiten. Vor etwa Jahresfrist war schon ein solches Boot in Wombaba eingetroffen, dort aber beim Umladen kopfüber ins Meer gefallen und dadurch verloren. Die Versicherungsgesellschaft mußte es ja erlegen, es hat doch aber seit ein Jahr gedauert, bis das Boot fertig war; ein harter Schlag für die Erben am Tana, die für ihren ganzen Lebensverdienst zwischen den einzelnen Stationen auf den Wasserweg angewiesen sind und aus bürger Einkünfte — man genannt — denzungen müßten. Hoffentlich können sie sich nun recht lange des neuen Bootes bedienen. Dr. Poppinga war, ehe er ins Wiffionshaus eintrat, Fischhändler und hat auch einen Schlepddampfer besetzt, so daß er der geborene Mann für die Bedienung des Bootes sein würde.

Diesem Dr. Poppinga wollte ich unsere Visitationen Ribosuta zeigen. Ich ritt auf dem Esel, Dr. Poppinga benutzte Dr. Ehlies Fahrrad. Willig anwartet und überredend kamen wir gegen 1/10 in Ribosuta an; das Reit war leer! Der Vetter Zimmann war recht erschrocken, als er mich plötzlich sah. „Ich denke Du bist in Umanbara!“ sagte er mit dem Ausdruck der Überraschung. „Wie Du siehst, bin ich schon wieder zurück, aber wo find denn eure Schüler?“ „Die sind eben entflohen, sie haben heute auf unserem Fest geendet, das war sehr nötig!“ Ich ließ ihn nun seine die Schultrommel schlagen; da stellen sich denn auch bald die meisten Schüler wieder ein, die natürlich auch recht überredend waren, daß plötzlich der Mangel wieder da war. Es folgte nun eine kurze Prüfung der Schüler.

Als die Schüler dann entlassen waren, sagte ich den Lehrern, sie möchten die Zauberer rufen. Anstatt der bisheriger zwei stellten sich um gr. Freude zwölf ein! Es waren (außer dem jungen Ehepaar von neulich) die Frau unseres Lehrers Zimmann, ein junges Mädchen und acht ältere Schüler. Wie find sehr hoch und dankbar, daß diese große Schaar zusammengekommen hat, der Herr heißt, daß ich neu hier bin, und daß ich auch in Umanbara bald eine kleine Gemeinde entstehe.

Kurz nach Mittag hielt ich dann nach einer Versammlung, an der außer den Zauberern und vielen Schülern auch noch eine ganze Reihe von Heiden teilnahmen. Ich erzählte und besprach mit ihnen die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenlande, die sie aufmerksam zuhörten. Gegen Abend trafen wir wieder in Tanga ein und damit war diese Reiseperiode vom 26. 12. 09 bis 6. 1. 10 zu Ende.

Gerichtsverhandlungen.

— Naumburg, 11. Febr. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der noch nicht 18 jährige Sattlerlehrling Kurt Franke aus Weiskensens wegen Raubes und Vordurchgangs zu verantworten. Er hatte im Dezember vorigen Jahres die Schloßkinderin Günther gewirgt und ihr mehrere Messertische beigebracht; ferner hatte er ihr Geld geraubt. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Nordhausen, 11. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach nahezu sechsstündiger Sitzung den Rentner Otto Scheye von hier, der schon seit langem Jahren im Verdachte der Kupferdiebstahl stand, wegen Kupferdiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis, zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus, drei Jahren Haftverlust, und wegen Vertriebes von verbotenem Spielmaterial zu 90 M. Geldstrafe. Er hatte im vorigen Jahre durch Verabreichung von Sublimatpflaster den Tod einer hiesigen Beamtenfrau verursacht.

— Die Strafkammer in Arnberg verurteilte dieser Tage eine Faltspielerbande, die als Kreisverste, Schützenleiter und Rittmeister in Weilmünster und Weilmünster, zu Strafen von acht Monaten bis zu anderthalb Jahren. Einer der Faltspieler hatte auf diese Weise monatlich mehr als tausend Mark erbeutet.

— Urteil im Zitterberg-Prozess. Im Zitterberger Unterhofsungsprozess ist am Freitag das Urteil gesprochen worden. Der Angeklagte Wachtmeister Karbeldt wurde wegen Diebstahls gegen mit diesem Diebstahl in 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Wismarsche Weller, der Sergeanten Meyer und Bahl erhielten wegen mitläufigen Diebstahls ebenfalls je 1 1/2 Jahre Gefängnis und wurden außerdem zur Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Gegen Sergeant Wuschke wurde wegen des gleichen Deliktes an ein Jahr drei Monate Gefängnis erkannt. Sämtlich erzielte wegen Diebstahls sechs Wochen Mittelarrest, die als verhöfht erachtet wurden. Der Wismarsche Weller wurde freigesprochen. Drei Monate der erlittenen Unterhofsungsstrafe wurden den übrigen Angeklagten als verhöfht angerechnet.

Vermischtes.

* (Eine diebische Angestellte) Eine Berliner 11 Jahre alte Dienstmädchen wurde durch eine diebische Angestellte empfindlich geschädigt. Sie hatte die Ein- und Ausgangskontrollen zu kontrollieren. Seit sechs Monaten liefen Klagen bei der Firma ein, daß behaltene Gegenstände nicht geliefert seien. Dadurch, daß die Angestellte einer ihrer Bekannten ein goldenes Armband

im Werte von 500 Mk. für 125 Mk. abgab, kamen die Schuldbelegen heraus. In der Wohnung des Mädchens wurden 67 Pfandsteine im Werte von 7000 Mk. gefunden.

* (Große Unterschlagungen bei einer italienischen Bank) Ein kleiner Beamter der Credite Italia unterfuchung in den letzten zwei Jahren mittels Unterschlagungen und falscher Buchführungen 570000 Lire. Sein Mangelgehalt, meist kleine Beamtene anderer Banken, wurden verhaftet. Der Hauptanführer entfloß und ließ seine Familie im Genuß zurück.

* (Am Scherz erhängt) Der erst einige Wochen verheiratete Handelsmann Bruch in Wagram W. wollte sich einen Scherz machen und seine Frau dadurch erschrecken, daß er einen Erhängten spielte. Der Scherz mißlang, die Schlinge zog sich fest zu und der Verhängte fand so den Tod.

* (Drei Arbeiter in einem Steinbruch getötet) Am Rastberg in Oberbayern ist der größte Teil des Steinbruchs der oberbayerischen Glasfabrik Kogel der Firma der Glasfabrik Grafstein, eingestürzt. Von den Arbeitern wurden drei verletzt und getötet.

* (Die Entscheidung über den Verkauf des Aufmarschgeländes des Tempelhofer Feldes) Am 11. Febr. hat die Stadt Berlin die Entscheidung über den Verkauf des Aufmarschgeländes des Tempelhofer Feldes (beim Reichsgeschichtsmuseum) in diesem Jahr der Reichsgeschichtsmuseum seine Genehmigung zum Verkauf des Geländes an Berlin zum Preise von 6300000 Mk. zu erteilen. Daraus geht hervor, daß der Kaufvertrag in Kraft geblieben ist, trotz der Ungenügschheit über das Sozialtal des Tempelhofer Feldes. Berlin ist noch wie vor ernstlich Begehren um das Tempelhofer Feld.

(Die Pfannenstüchler in einem Nordwest-Bezirk) Am Rastberg in Oberbayern ist der größte Teil des Steinbruchs der oberbayerischen Glasfabrik Kogel der Firma der Glasfabrik Grafstein, eingestürzt. Von den Arbeitern wurden drei verletzt und getötet.

* (Wichtige Verkehrsneuerungen für Tirol) Zürich, 11. Febr. Die Elektrizitätsgesellschaft Siemens und Schuckert in Wailand und die Impresia Alesi in Rom beantragen die Konzession eines waldigen, gegen das Schilgenprojekt gerichteten Balmes eines normal spürigen Bahn von Trient nach Rom (das ist ein italienisches Gebiet) nach Rom (am Fuße des Vomfer Jodes) und deren Fortsetzung mit einem 9 Kilometer langen Tunnel von Rom über Balcan nach Mals (Tiro) an der Wandschulden (das obere Etschthal in Tirol). Die zukünftige Wals-Landes-Einteilung an Stelle des früheren Ostlerprojekts und hell eine wichtige Bahnerbindung von Trient nach Rom.

* (Ein Sprengung) Bei den Sprengarbeiten an dem Stromwerk am Stromschnellen bei Sauerberg an Oberbayern ist der italienische Sprengmeister Bauld durch einen verfehlten Sprengschuß, dessen Begehrte er sich sorglos genüßigt hatte, getötet worden. Vier Arbeiter wurden außerdem durch die umherfliegenden Gesteinstrümmer schwer verletzt.

Produktionshöfe in Leipzig

Table with 2 columns: Product and Price. Includes items like Weizen rot, Roggen rot, Gerste, Brau-gerst, etc.

Welpreise in Leipzig am 12. Februar. Mitteilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung) Weizenmehl Nr. 00 32.00 Mark. Roggenmehl Nr. 01 24.00 Mark per 100 Kg.

Berliner Getreide- und Produktenerkef.

Table with 2 columns: Product and Price. Includes items like Weizen rot, Roggen rot, Gerste, etc.

Reklameteil.

Advertisement for 'Wohlfühlpillen' (Well-being pills) with a circular logo and text describing the product's benefits.



Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren; bei Bestellungen aus dem Ausland sind die Postgebühren zu berücksichtigen. Die Bestellungen sind an den Verleger zu richten. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit dem Sonntagsausgabe. — Die Abnahme von Originalen erfolgt nur mit bestmöglicher Berücksichtigung. — Die Abgabe von Originalen erfolgt nur mit bestmöglicher Berücksichtigung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
esseltig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktberichten.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die erste Woche und 20 Pf. im Monat 30 Pf. Bei längerem Bestehen des Anzeigenraumes nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Beilagen sind besondere Preise zu vereinbaren. Die Anzeigen sind spätestens 2 Tage vor dem Erscheinen des Blattes zu bringen. Anzeigen bis 10 Uhr, Samstags bis 10 Uhr vorabendlich.

Der Abschluß der ersten Lesung.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage zu Ende geführt, nachdem als letzter Redner der freisinnige Abg. Fischbeck gesprochen hatte. Auch der erste Redner des Tages war ein Freisinniger, der Abg. Dr. Bachmide, der an den Ministerpräsidenten die Frage richtete, warum er überhaupt seinen philosophischen Mantel umgeschlagen habe und auf eine so hohe Warte gestiegen sei. Doch nur, um ein solches Verlegenheitszeugnis, wie diese Vorlage, zu verbergen. Dr. Bachmide charakterisierte die Rede des Ministerpräsidenten dahin, daß sie kein Plaidoyer für, sondern gegen die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts gewesen sei. Zum Schluß behauptete der freisinnige Redner das gefährliche Wort des Herrn v. Zedlig, der das Reichstagswahlrecht in Frage gestellt hatte. Er meinte treffend, Herr v. Zedlig scheine sich von Herrn v. Oldenburg nur noch dadurch zu unterscheiden, daß dieser mit Bajonetten, Herr v. Zedlig aber mit Paragraphen das Reichstagswahlrecht gewaltsam aufheben wolle. Ein scharfer Angriff des freisinnigen Redners veranlaßte Herrn v. Bethmann, ganz kurz zu erklären, daß er Vorlagen nicht zum Spaß einbringe und einen Anspruch darauf erhebe, daß seine Worten voll geglaubt würde.

Der konservativ Abg. Altkewitz vertrat noch einmal den reformfeindlichen Standpunkt seiner politischen Freunde. Er tat es rednerisch recht geschickt, war aber recht geschmacklos in seinen Angriffen auf den Liberalismus, den er mit der Sozialdemokratie in einen Topf warf. Für die Nationalliberalen betonte der Abg. Dr. Krause-Königsberg, daß seine Freunde unter allen Umständen auf der Einführung der gemeinsamen Wahl beständen. Dem Ministerpräsidenten erwiderte er, daß es merkwürdig sei, ein konservatives Parteiregiment in Preußen leugnen zu wollen. Diese Wahrheit pflügte die Späßen von den Dächern. Er wandte sich dann scharf gegen die Sozialdemokratie und forderte die Reform des Wahlrechts aus Gründen nationaler Gesinnung. Die sein pointierte Rede fand viel Beachtung. Der freikonservative Abg. Dr. von Wyna ergriff das Wort wohl nur deshalb, um die Wirkung der gelagerten Ausführungen seines Parteifreundes, des Freisinnigen v. Zedlig, über das Reichstagswahlrecht abzumildern. Er versicherte, daß keiner seiner Freunde daran denke, das Reichstagswahlrecht irgendwie anzutasten.

Der freisinnige Abg. Fischbeck brachte dann in einer sehr geschickten Rede die verschiedenen Meinungen vor, die notwendig für die Reform des Wahlrechts sind. Er regte die Erregung des Reichstagswahlrechts an, die durch die verschiedenen öffentlichen Meinungen hervorgerufen werden. Er gab dann eine Zusammenfassung der verschiedenen Meinungen, die in dieser Hinsicht vorliegen. Er schloß mit dem Hinweis, daß die Wahl im Reichstag ein wichtiges Element der öffentlichen Meinung ist, und daß die Wahl im Reichstag ein wichtiges Element der öffentlichen Meinung ist.

Sitzung
Vorlage
28. National-
tagung

von Beamten in Posen, an erster Stelle verhandelt, darauf soll mit der zweiten Lesung des Justizrats fortgefahren werden.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage.

Die Ungründlichkeit der Wahlrechtsvorlage wird an immer mehr Beispielen aus ihrer Vergehung offenkundig. Jetzt weist selbst ein konservatives Blatt wie die „Schief. Bzt.“ auf Grund einer Zuschrift darauf hin, daß das in der Begründung angeführte Musterbeispiel bezüglich der „Feststellung“ des Wahlrechts fast recht wenig glücklich gewählt sei. Es heißt da:

„In Bezug auf das praktische Beispiel einer Wahl nach der geplanten Wahlreform, welches in der Begründung enthalten ist, erlaube ich mir zu fragen, warum eigentlich die Redner mit Prozenten nötig ist? Die Sache liegt doch so:

Kandidat A.	Kandidat B.
Abst. I = 490 Stimmen	510 Stimmen
„ II = 1580 „	1440 „
„ III = 6496 „	6504 „
Summe: 8546 Stimmen	8454 Stimmen

Es hat also doch A. so wie schon durch ein solches Musterbeispiel die Mehrheit. Und es ist mir nicht erklärlich, wie es durch die Prozentrechnung, auch in jedem anderen Falle, anders werden sollte.

In der Tat ist aus diesem, gefinde gesagt unglücklichen Beispiel die Wirkung der Klassenwahl schlechterdings nicht ersichtlich. Es wird daher von dem ärmsten Blatte ein anderes Beispiel angeführt, das besser ist:

A in der I. Abst. 490	B in I. 510 Stimmen
„ „ II. 1580	„ „ II. 1440 „
„ „ III. 6496	„ „ III. 6504 „

Stimmen erhalten A auf 8446 B auf 8654 Stimmen
Dann hätte A in der I. Abst. 49 % B in I. 51 %
„ „ II. 52 „ „ „ II. 48 „
„ „ III. 49,2 „ „ „ III. 50,8 „
oder im Durchschnitt 150,2 = 50,068 % B 146,8 = 49,932 %
B

erhalten und A wäre gewählt, trotzdem er 108 Stimmen weniger wie B erhalten hat.

In diesem Beispiel zeigt sich wenigstens die Abweichung der Klassenzahlen von den einfachen Zahlen. Es zeigt sich zugleich aber auch, wie hierzu die „Presl. Zeitung“ mit Recht hinzusetzt, die Unsinnigkeit der ganzen Methode. Denn obwohl B nicht nur in der dritten Klasse, sondern auch in der ersten Klasse die Mehrheit hat, also doch nicht der ausschließliche Kandidat der zu entstehenden dritten Klasse ist, fällt er doch durch, weil die zweite Klasse in diesem Falle ein, übrigens auch nicht einmal allzu großes Übergewicht hat. Man sieht, wie gefühnelt und vollkommen verständlich dieses ganze Nachwerk ist. Jedenfalls aber haben die Väter des famosen Gesetzes sich nicht einmal die Mühe genommen, ein wirklich passendes und überzeugendes Beispiel herzustellen, eine Aufgabe, der jeder Durchschnittsintellektuelle ohne besondere Mühe gewachsen gewesen wäre.

Wir möchten untererzählen noch ein Beispiel hinzusetzen, wo der Kandidat B bedeutend in der ersten Klasse erhält als Kandidat A und doch nicht gewählt wird.

Abgegeben insgesamt 90 000 Stimmen.

In Klasse I erhält A 900 St. 90 % B 100 St. 10 %
„ „ II „ A 2000 „ 50 „ B 2000 „ 50 „
„ „ III „ A 3750 „ 15 „ B 21250 „ 85 „
A 6650 St., 15,5 % B 23350 St., 14,5 %

Hiernach ist A gewählt, obwohl er nur 6650 Stimmen und sein Gegner 23350 Stimmen hat. Er ist gewählt, obwohl er selbst in der II. Klasse nur dieselbe Stimmenzahl erreichen konnte wie A. Er ist lediglich deshalb gewählt, weil er von den 1000 Männern der I. Klasse volle 90 Proz., B von den 25 000 Mann der III. Klasse aber „nur“ 85 Proz. erzielen konnte. Es zeigt sich an diesem Beispiel, das keineswegs gefühnelt ist, wie der plutokratische Charakter auch in dem neuen Verfahren unterminiert zu Tage tritt.

Zu dem Geleze über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen

hat der Bundesrat Ausführungsbestimmungen erlassen. Aber den Inhalt dieser Bestimmungen erfahren wir folgendes:

Im § 26 des Gesetzes ist festgelegt, daß die im ersten Abschnitt enthaltenen Verkehrsbestimmungen am 1. April d. J. in Kraft treten, während die Bestimmungen über die Haftpflicht schon mit dem 1. Juni v. J. Gesetzeskraft erlangten. Aus diesem Grunde hat der Bundesrat in Ausführung der ihm durch § 6 des Gesetzes erteilten Vollmacht nunmehr die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen erlassen. Die Befugnisse dieser Verordnung ermöglicht es sowohl den Behörden wie auch den Interessenten und besonders der beteiligten Industrie, schon jetzt sich in die neuen sehr eingehenden Vorschriften einzuleben. Diese beziehen sich zunächst auf die Beschaffenheit und Ausleistung der Fahrzeuge, bei der jede vermeidbare Verletzung von Personen und Sachvermögen durch Geräusch, Rauch oder üblen Geruch ausgeschlossen sein soll. Für die Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr sind genaue Vorschriften über die Lenk- und Bremsvorrichtungen, die Hüpen, Laternen, Bergfäden, Kennzeichen usw. erlassen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen über die Führer von Kraftfahrzeugen. Die Erteilung der Erlaubnis zum Führen eines Fahrzeuges wird abhängig gemacht von dem Zeugnis eines beamteten Arztes darüber, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, besonders hinsichtlich des Seh- und Hörvermögens, die seine Fähigkeit zur sicheren Führung beeinträchtigen. Die Dringlichkeit der Sache hat ferner zu prüfen, ob etwa Tatsachen vorliegen — wie schwere Eigentumsvergehen — die ihn als ungeeignet zum Führen eines Kraftfahrzeuges erscheinen lassen. Beim Polizeipräsidium in Berlin wird hierzu für das ganze Reich eine Sammelstelle für Nachrichten über Führer von Kraftfahrzeugen eingerichtet. Die Prüfung für den Nachweis der Befähigung zum Führen von Fahrzeugen ist eine mündliche über Material und Kenntnis der geltenden Vorschriften und eine praktische, bei der eine Probefahrt auf freier Straße und eine mindestens einständige Dauerfahrt vorgeschrieben ist.

Aber das Militär führen von Anhängern sind ebenfalls genaue Vorschriften erlassen, bei deren Erfüllung auch die Benutzung mehrerer Anhängern wegen auf Grund polizeilicher Erlaubnis zugelassen ist. Kraftfahrzeuge, welche den Anforderungen der Bundesratsverordnung nicht genügen, können jederzeit vom Befahren öffentlicher Wege ausgeschlossen werden; ebenso kann Führer die erteilte Fahrerlaubnis wieder entzogen werden, wenn festgestellt ist, daß die hierfür geltenden Voraussetzungen nicht mehr vorhanden sind.

Für die vor dem 1. April 1910 erteilten Zeugnisse zum Führen eines Kraftfahrzeuges gilt folgende Bestimmung: Sie behalten ihre Gültigkeit bis zum 1. April 1911, der Inhaber hat jedoch bis zum 1. Oktober 1910 die Erteilung eines neuen Führerscheines bei der zuständigen Behörde zu beantragen.

Für den Grenzverkehr gelten in Bezug auf die Zulassung und Kennzeichnung der vorübergehend aus dem Ausland in das Gebiet des Deutschen Reiches gelangenden außerdeutschen Kraftfahrzeuge bis auf weiteres die bisherigen landesrechtlichen Vorschriften. Die Verordnung schafft hier also nur ein Provisorium, das durch die Vereinbarungen der internationalen Konferenz, die im letzten Herbst in Paris stattfand, bedingt ist. Sobald der dort abgeschlossene internationale Vertrag ratifiziert ist, werden seine Bestimmungen für den Grenzverkehr maßgebend sein.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Stensburg

für das Jahr 1909 konstatiert eine wenig befriedigende Lage des Bezirks. Es heißt darin: